

# Riesaer Tageblatt

Dresdner  
Tageblatt Riesa.  
Sammel Nr. 20.  
Vorlage Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliches Blatt.

Vorlesungszeit:  
Dresden 1889  
Großenhain  
Riesa Nr. 52.

Nr. 190.

Mittwoch, 15. August 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Mrk mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Herausgabezeitung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag. Für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Sonderzahl für das Ortsblatt an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Grundschrift-Zeile (5 Silben) 10 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Stellametze 100 Gold-Pfennige; gezeichnete und tabellarische Satz 50% Aufschlag. Seite Taxe. Gewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfügt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz gerät. Zahlungs- und Ursprungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsbeklagte Strafbar an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verleihers oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Absetzung oder Nachzahlung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreis. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsschule: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. Für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Steuerfragen.

Von unserem Berliner Vertreter.

zu. Von jeder hat man den Finanzminister erwartet, der es verstand, die eine oder andere Steuer fallen zu lassen, aber verabschieden, der Finanzminister, der nicht immer wieder mit neuen Steuervorprojekten kam. Zuerst war es der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, der, nach dem Kriegsbeginn der Steuerkrise seiner Vorgänger, an eine Revision der Steuergesetze ging, und deshalb heute noch als der beste Finanzminister gilt, den wir seit der Revolution gehabt haben. Es ist nicht unsere Absicht, diese Ausarbeitung zu unterbrechen, jedenfalls hat Reinhold bedeutende Steuerermäßigungen durchgesetzt, die zur Aufarbeitung der Wirtschaft und Entlastung des einzelnen gewiss erheblich beigetragen haben. Jede Diskussion über Steuerfragen wird mit lebhafter Anteilnahme geführt. Es überrascht nicht, dass die Parteien immer wieder neue Anträge formulieren, die eine oder andere Steuer ermäßigen oder streichen wollen. Die Partei, der Steuerermäßigungen gelingen, wird nach alter Erfahrung starken Aufschub haben. Deshalb auch die Weigerung jeder Partei, etwa neue Steuern anzunehmen. Wenn der Reichstag im Herbst zusammentritt, wird er wieder sehr viele Anträge vorfinden, die von den einzelnen Parteien gestellt, jeder eine andere Steuererleichterung fordert. Man weiß nicht, wie der Reichsfinanzminister zu diesen vielen Anträgen steht, eine Steuerermäßigung lag in seinem Programm, das Marckschen, das auch vom Reichstag bewilligt wurde. Er wird jetzt in der reichstagslosen Zeit Gelegenheit genug haben, die einzelnen Parteianträge eingehend zu prüfen, um schauspielerisch nicht zu stark in Mitleidenschaft ziehen. Natürlich ging durch die Presse die Nachricht, der Reichsfinanzminister hätte auch die Absicht gehabt, eine Steueranmietung durchzuführen, das heißt, Steuerschulden zu streichen und Steuerfragen, die nach neuerlicher Freistellung mehr als 20 Millionen im Jahr dem Reich einbringen, zu erlassen. Wie wir unterschreiten sind, wurde diese Frage tatsächlich vom Reichsfinanzminister geprüft, dass Gesetz stellte sich aber als zu groß heraus, weshalb von der Anmietung abgesehen wurde und nur unter der Hand Erleichterungen beschlossen worden sind.

In diesem Zusammenhang verdient darauf hingewiesen zu werden, dass die großen Eingänge durch Steuerstrafen im Staat nicht vorhanden sind und man bis heute nicht weiß, wie diese beträchtlichen Eingänge verhindert werden können. In der Presse ist eine dahingehende Forderung gestellt worden, der Reichsfinanzminister möge über diese Einnahmen Bescheid geben. Wie wir hören, wird diese Forderung im Herbst auch von der demokratischen Partei im Reichstag erhoben, so dass man endlich erfährt, was mit den großen Steuerstrafen, die das Reich vereinommen hat, geschehen ist. Der Umstand, dass der neue Reichsfinanzminister sich nicht entscheiden konnte, wenigstens in diesem Jahre die Steuerstrafen zu erlassen, deutet darauf hin, dass der Ausfall irgendwelcher Ausgabenposten in Unordnung bringen könnte, der durch etatsmäßige Mittel nicht aufzufallen ist.

Um aber auf die Anträge der Parteien zurückzukommen, es verdient Beachtung, dass ein Antrag die immer wieder gewordene Forderung aufgenommen hat, für die Besteuerung des einzelnen müsse ein Höchstbetragsfestgelegt werden. Es ist nämlich das Ziel, dass einzelne Steuerpflichtige, da sie an zu vielen Steuern beteiligt sind, zu kurz herangezogen werden. Nach einer Mitteilung, die zunächst veröffentlicht wurde, sind Fälle vorgekommen, dass z.B. bei Einkommen in einem Falle fortgelöscht wurden. Wie die Parteien in der Gesamtheit und der Reichsfinanzminister zu diesem Antrag stehen, lässt sich noch nicht übersehen. Anscheinend ist jedoch, dass ein weiterer Antrag, der die Besteuerungsgrenze für kleinere und mittlere Betriebe herauftreten will, eine Mehrheit finden dürfte. Wenn — wir nehmen nur die wichtigsten Anträge heraus — noch jedenfalls jener Antrag durchgeführt werden kann, der die Umweltsteuer für agrarische Produkte streichen will. Man gäbe dadurch eine Verdünnung der Lebensmittel zu erreichen, was durch den Fortfall der Umweltsteuer sicherlich möglich wäre.

## Der Telegrammwchsel zwischen Präsident Coolidge und dem Reichspräsidenten.

» Berlin. Das zum Verfassungstag bei dem Deutschen Reichspräsidenten eingegangene Glückwunschtelegramm des Präsidenten Coolidge hat in Übersetzung folgenden Wortlaut:

Regierung und Volk der Vereinigten Staaten vernehmen sich in herzlichen Glückwünschen anlässlich dieses Jubiläustages der Gründung der Republik. Sie übermitteln den ausdrücklichen Wunsch, dass Deutschland unter seiner neuen Regierungskommission blühend und gediegen möge.“

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Präsidenten Coolidge folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Ihnen, Herr Präsident, und dem amerikanischen Volke dankt ich von Herzen für die anlässlich des deutschen Verfassungstages überlieferten Grüße und Wünsche. Ich verbinde damit auch meinestets wärme Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und das Gediehen der Vereinigten Staaten von Amerika.“

## Bundespräsident Dr. Hainisch siebzig Jahre alt.

**A** Wien. Bundespräsident Dr. Hainisch, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, verließ diesen Tag auf seinem Schiff in Eisberg bei Gloggnitz. Bundeskanzler Dr. Seipel hat sich bereits gestern nachmittag nach Eisberg begeben, um dem Bundespräsidenten persönlich die Glückwünsche der Bundesregierung zu überbringen. Die Abendblätter veröffentlichten sehr warm gehaltene Artikel, in denen das Wirken Dr. Hainischs gewürdigt wird.

Dr. Hainisch, der seit dem Jahre 1920 das Amt des österreichischen Bundespräsidenten bekleidet, wurde am 16. August 1858 zu Hause bei Gloggnitz (Nieder-Oesterreich) geboren. Sein Vater ließte damals in Hause eine Baumwollspinnerei, seine Mutter ist die bekannte Sozialpolitikerin Marianne Hainisch, Vorkämpferin der österreichischen Frauenbewegung. Hainisch promovierte im Jahre 1880 in Wien zum Dr. der Rechte, trat 1886 in den Staatsdienst ein, aus dem er im Jahre 1890 ausschied, um sich ganz der wissenschaftlichen und sozialen Arbeit widmen zu können. Auch als praktischer Landwirt entfaltete er eine offizielle Tätigkeit. Wenig hat sich Dr. Hainisch als wissenschaftlicher Schriftsteller einen Namen gemacht. Am 9. Dezember 1920 wurde Dr. Hainisch zum Bundespräsidenten der Republik Österreich und nach Ablauf seiner Amtszeit am 9. Dezember 1924 wieder gewählt.

Dr. Hainisch, der das höchste Amt in der deutsch-österreichischen Republik bekleidet, hat sich in hohem Maße das öffentliche Glückselig sein lassen, noch viele Jahre Ihres Lebens der unermüdlichen und aufopfernden Arbeit zum Segen des österreichischen Brudervolkes zu widmen.“

1924 mit großer Weisheit. Auch die Sozialdemokraten stehen der Person des Bundespräsidenten loyal gegenüber. In dem Bundespräsidenten vereinigen sich in glücklicher Weise die Vorzüge des Gelehrten und Praktikers. In gleicher Weise verkörpern sich in ihm, dem Bürgersohn, Stadt und Land. Aufgabe seines vornehmsten und reichsten Werks, der Freiheit seiner Charakters und der Unbedarftigkeit seiner Anhänger, war Dr. Hainisch stets ein würdiger Repräsentant seines Staates, ein Mittler zwischen den Parteien und ein Hüter des guten Geistes in diesem Lande. Deshalb ist es auf das Aufrichtigste zu wünschen, dass die verehrungsvolle Persönlichkeit des deutsch-österreichischen Bundespräsidenten auch weiter ihr verantwortungsvolles Amt in voller Freiheit verwalten möge.“

## Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten.

**B**erlin. (Hausanschlag.) Reichspräsident v. Hindenburg hat an den österreichischen Bundespräsidenten Hainisch anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Der heutige Festtag gibt mir Gelegenheit, Ihnen, verehrter Herr Bundespräsident, in treuem Gedenken meine aufrichtigen Glückwünsche auszudrücken. Mit dem deutlichen Worte hoffe ich von ganzem Herzen, dass Ihnen das alltägliche Schicksal erlauben möge, noch viele Jahre Ihres Lebens der unermüdlichen und aufopfernden Arbeit zum Segen des österreichischen Brudervolkes zu widmen.“

## Beschwerden des deutschen Volksbundes an den Völkerbund.

\* Potsdam. (Teleunion.) Außer den Beschwerden des deutschen Volksbundes wegen Schließung von Minderheitenschulen wird sich der Völkerbund auf seiner nächsten Tagung mit zwei weiteren Eingaben des deutschen Volksbundes zu beschäftigen haben. Eine davon befasst sich mit den Anmeldungen zu den Minderheitenschulen für das am 1. September beginnende Schuljahr. Das Haager Urteil und die allgemeinen General-Minderheitsbestimmungen sind bei den letzten Schulanmeldungen von polnischer Seite wieder nicht beachtet worden. Das Haager Urteil wurde von den polnischen Behörden überhaupt völlig im polnischen Sinne ausgelegt. In der Beschwerdefrist wird u. a. eine unterschiedliche Behandlung der deutschen Minderheit durch Vorlegung des Schulambuldeturms für die polnischen Schulen gesehen. Weiter wird beantragt, dass nach Anficht der polnischen Behörden eine Einigung des Anmeldeurteils eines Ausschlusses von der Minderheitenschule bewirkt soll. Des Weiteren werden die eingeführten Anmeldekommissionen, die fast ausschließlich im polnischen Sinne arbeiten, als Ausnahmestellung für die Minderheit betrachtet. Verlangt wird ferner eine neue endgültige Auslegung des Haager Urteils bezüglich der Sprachenförderung, da von polnischer Seite bei der Anmeldung eine Erklärung verlangt wird, dass das Kind nur die deutsche Sprache spricht, eine Erklärung, die bei einer gemeinschaftlichen Bevölkerung völlig unmöglich ist. Der deutsche Volksbund verlangt daher, dass der Erziehungsberechtigte lediglich eine Erklärung unter Verantwortung gegen Schuld abgibt, dass die Sprache des Kindes die deutsche ist. Schließlich verlangt sich die Behörde mit dem anbeschuldigten Elternteil einen Antrag zum verdeckten Erziehen bei den Anmeldungen zur Minderheitenschule und mit den Fragen nach Elterntreue und Verantwortungsart, die offensichtlich dazu dienen, den Prozess der Erziehungsberechtigten zu qualifizieren.“

Die letzte Behörde behandelt die polnischen Vereine alle gegen die deutsche Minderheit. Die beklagte Missachtung misst sich insgesamt 76 Fälle. Es wird darauf hingewiesen, dass die Strafakten gegen die Deutschen in den meisten Fällen angeklagt werden, aber nur mitte bestraft werden, während in Polen die Deutsche zu hohen Gefangenestrafen verurteilt werden. Der Deutsche sei daher in Oberösterreich schöps. Der Völkerbund erachtet daher den Völkerbund, seine Zustimmung auf die Sorge der deutschen Minderheit in Oberösterreich zu richten, damit diese auch tatsächlich in den Genuss der Gütesiegel des General-Ministers kommt.

## Die Sozialpolitik im neuen Reichstag.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Wohlfahrt, dessen anerkannte Aufgabe es ist, durch Verhandlungen mit den Organen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sachliche Unterlagen und sachverständige Gutachten für die sozialpolitische Gesetzgebung herzustellen, unterbreitet in seinem Nachrichtendienst dem neuen Reichstag folgende sozialpolitische Programme, dem die Wohlfahrtspflege das folgende entnimmt:

Eine der wichtigsten Fragen ist die, ob wir eine angemessene Versorgung der Kleinrentner nicht besser künftig auf der Grundlage eines Rentenversorgungsgesetzes mit bestimmten Rentenansprüchen erreichen, statt wie bisher die Versuche fortzuführen, innerhalb der öffentlichen Fürsorge den Gedanken der Entschädigung mit dem Grund-

satz industriallastender Fürsorge auszugleichen. Keineswegs darf es wieder doppeltommen, dass immer nur eine von zwei Entscheidung getroffen wird mit dem Ergebnis, dass zur Verhinderung der in ihren Erwartungen geschilderten Kleinrentner einige Millionen ausgeschafft werden. Beträgt man die Reform der Kleinrentnerfürsorge unter dem Gesichtspunkt einer nachträglichen Korrektur der Aufwertungsgesetzgebung, so liegt das geforderte Problem für die Sozialrentner völlig anders und zwar in dem Ausbau der Invalidengesetzgebung mit dem Ziel, entweder durch allgemeine Steigerung der Rentenzahl oder durch Eingliederung eines Ensembles der Invaliden die Bedürfnisse der Sozialversicherung dem tatsächlichen und individuellen Lebensbedarf der Rentner mehr angepasst.

Für die Reform des Minderheitengesetzes steht seit längerer Zeit ein Regierungsentwurf vor, der vom Reichstag aber noch nicht endgültig erledigt ist. Nachdem es durch langwierige Verhandlungen gelungen ist, die Nachkreise verschiedenster Richtung auf einer einheitlichen Grundlinie einig zu sein, hinsichtlich der Lösung der expiri plurius zu vereinigen, darf man annehmen, dass dieser Standpunkt auch die Beachtung der Regierung und der Parteien des Reichstages findet. Ein Gesetz, das das Wandelwesen regelt, ist seit Jahren aus der Praxis immer wieder gefordert worden. Jetzt ist nach dem Erlass des Reichsgesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der Augenblick für eine Entscheidung gekommen. Nicht minder dringlich ist die Erfüllung des Bewährungsgesetzes zur Erlangung und Bewahrung sozialer Elemente, für das seit 1922 Vorarbeiten vorliegen. Bei vorliegender Abschaffung des Kreises der Bewährungspflege regelt man für ganz Deutschland mit einer Zahl von 10 bis 15 000 Personen, für deren Unterbringung man in den Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege genügend Ställe zu finden hofft. Auch an den endgültigen Verabsiedlung der Reform des Strafgesetzes sind wir vom Standpunkt der Fürsorge wegen der soziologischen Tendenzen der bevorstehenden Strafrechtsreform stark interessiert. Hier kann die soziale Fürsorge wertvolle Hilfe leisten, indem sie bei der sozialen Berichtshilfe mitwirkt.

Es ist ein großes Programm, so heißt es zum Schluss, dass wir damit dem neuen Reichstag unterbreiten, aber es ist ein Programm, das uns die bittre Not der Gegenwart aufzeigt und das gewollt werden muss. Es liegt uns fern, den Gesetzgeber unnötig anzugreifen, nachdem wir in den letzten Jahren eher ein Sotiel als ein Juwelen an Gesetzen geschafft haben.

## Überberichtsrede in Luftverkehrsfragen.

**D**resden. Am 16. August findet im Reichsverkehrsministerium die seit langerer Zeit bereits angekündigte Überberichtsrede des Luftverkehrsreferenten der Länder in der Frage der Konzessionierung von Luftverkehrsrechten, die nur mit Landes- und kommunalen Beschlüssen geslossen werden, statt. Bei dieser Überberichtsrede, zu der die Konzessionsverwaltung für die Städte Leipzig-Dresden-Berlin durch das Reichsverkehrsministerium den Antrag gegeben hat, werden grundsätzliche Fragen des innerdeutschen Luftverkehrs außer Acht gelassen.

## Löwenstein vergiftet?

\* Berlin. (Tel.) Berliner Blätter melden aus Boulogne, dass der Gerichtsarzt Paul aus Paris bei der Untersuchung der Eingeweide des Bankiers Löwenstein zu dem Ergebnis gekommen sei, dass Löwenstein vergiftet wurde.

## Sonnenchein . . .

Wenige sonnige Tage hat uns dieser Sommer beschrieben! Über siebtzehn während dieser Zeit sind viele Menschen in angloamerikanischer Sorge um ein paar Tropfen Schweiß, die sie in der Hitze vielleicht vergießen könnten, in die verdunsteten Zimmer geflossen, und haben jeden Gang im Sonnenchein möglichst vermieden. Dabei vergessen sie, daß unser ganzer körperlicher und geistiger Gesundheitszustand durch das Sonnenlicht erheblich beeinflußt wird. Gerade der Städter sollte die kurze Zeit des Sommers wahrnehmen und die Heilkraft der Sonne genießen. Oft sind ganz ohne chirurgische Eingriffe Geschwüre, tiefe Wunden, Brand, Knochen- und Darmleiden, Drüsen und Eiterungen verschwunden. Was der geschicktesten Hand des Arztes nicht gelang, bewirkte die Sonne. Von Tuberkulose, Schwindlucht, Rheumatismus, Bleischlucht hat so mancher Kranker Heilung gefunden und das allein nur durch richtig durchgeführte Sonnenkuren. Das dabei auch günstige Stoffwechselveränderungen in der Sonne wirken, ist unzweifelhaft. Die Heilung gewisser Hautkrankheiten nimmt im Sonnenlicht einen sehr schnellen Verlauf. Das Sonnenlicht wirkt bakterientörend, desinfizierend, wie die Erfahrung des täglichen Lebens und Experimente bewiesen haben. Wie die Sonne hinkaut, entsteht Blutandrang. Dadurch werden an den betreffenden Stellen die Ernährungsverhältnisse und Heilvorgänge bedeutend verbessert und die Bildung von neuem gefunden Gewebe wird begünstigt, also die Heilung befürwortet. Aber auch der Mensch, der sich nicht direkt frust fühlt, soll der Sonne nicht aus dem Wege gehen, sondern ihren Einfluss auf den menschlichen Organismus als Vorbeugungsmittel anwenden. Im sonnigen Sommer muß er eine solche Menge von Lebendkraft und Gesundheit in seinem Körper aufspeichern, daß er in den rauhen Winterstürmen unbeschadet widerstand leisten kann.

Von großem Wert sind die Sonnenbäder, deren Heilkraft außer Zweifel steht. Ihre Anwendung ist außerst einfach. Man läßt sich auf einem Fleck, der von der Sonne hell bestrahlt wird, nachdem man sich der Kleidung entledigt hat. Der Kopf ist vor dem Einfluß der Sonnenstrahlen nach Möglichkeit zu schützen, um einen Sonnenstich zu verhindern. Das Auge ist auch hier schädlich. Besonders im Anfang ist Vorsicht geboten und der Körper nur kurze Zeit dem Lichte auszusetzen, da eine zu lange Bestrahlung auch leicht zum Ingangsetzen eines Sonnenbrandes führen kann. Dieser äußert sich in einer schwerzuhaltenden Rötung der Haut und Blasenbildung. Später kommt es dann zu einem Höchstadium der versengten Hautpartien. Man kann in dem Falle die betreffenden Stellen mit Vaseline oder Lanolin einreiben und die Sonnenbäder bis zur völligen Abheilung aussetzen. Von großem Wert sind die Sonnenbäder, die man anschließend an ein Bade- oder Seebad macht. Man kann sich aber auch leicht bekleiden die Belebungs- und Genesungskraft der Sonne anzuwenden, indem man sich stundenlang in ruhender Stellung an sonnigen Orten aufhält. Nur darf die Kleidung nicht zu eng oder etwa dunkel, sondern muss leicht und von besserer Farbe sein, damit möglichst viel Lichtstrahlen auf die Haut gelangen. Es empfiehlt sich, im Sonnenbad nicht allzu lange in derselben Stellung zu verbleiben, sondern häufig die Lage zu wechseln, damit immer neue Körperpartien dem direkten Licht ausgesetzt werden.

Also hinaus in die Sonne, so bald sie scheint! Vernen wir von der Natur, von den Tieren und Pflanzen, die sich, wo sie können, der Sonne zuwenden und die Heilquelle des Sonnenbades in überreichem Maße genießen, und hoffen wir, daß uns der Sommer in seiner zweiten Hälfte mehr Sonne spenden wird als bisher.

## 3. Gauschießen des Schützengoues "Niedersachsen" in Riesa.

Der Schützengoue "Niedersachsen" im Weitlingshundbund hat in der Zeit vom 18.–23. August in Riesa sein 3. Gauschießen ab. Die umfangreichen Vorarbeiten, welche in den Händen der Prin. Schützengesellschaft zu Riesa ruhen, sind beendet und gewährleisten durch die zahlreichen Anmeldungen auswärtiger Gesellschaften, sowie biesiger Vereine ein gutes Gelingen. Eine Anzahl gebildeter Festzüge werden dem Festzug einen imposanten Eindruck verleihen. Den Vorsitz des Ehrenausschusses hat in dankenswerter Weise Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider übernommen.

Das Fest beginnt am Freitag, den 17. Aug., abends 8.00 mit der Paroleabgabe im Schützenhaus. Ihr folgt am Sonnabend, den 18. Aug., abends 8 Uhr der übliche

### Gaukonzert

mit folgender Marschroute: Stellen abends 8 Uhr Goldner Höhe–Bismarckstr.–Schloßstr. rechts–Goethestr. links–Schillerstr. links–Lindenstr. rechts–Poppiger Str. rechts–Bismarckstr. links–Nosenplatz rechts–Hauptstr. rechts–Schiffstr. rechts–Poppiger Str. rechts–Schiffstr. links–Bismarckstr. rechts–Schloßstr. rechts–Goethestr. rechts–Abtreten Hotel zum Stern. Links–Altmarkt – Abtreten Hotel zum Stern.

Der Hauptfesttag, Sonntag, der 19. August, wird eingeleitet mit einem

### Wettkampf

nach folgender Marschroute: Stellen früh 5 Uhr Stadt Hamburg–Elster–Niederlager–Hauptstr. rechts–Nosenplatz links–Goethestr. links–Schillerstr. rechts–Bismarckstr. links–Schulstr. links–Hauptstr. rechts–Rathausplatz–Großenhainer Str. links–Altmarkt–Heigenbauerstr. rechts–Schiffstr. rechts–Goethestr. rechts–Abtreten Restaurant zum Heiteren Blick.

Mittwoch 1 Uhr folgt der

### Gauzug

der folgende Straßen und Plätze berühren wird: Stellen Altmarkt–Marktgasse–Heigenbauerstr.–Poppiger Straße rechts–Schiffstr. rechts–Großenhainer Str. links–Rathausplatz–Hauptstr. rechts–bis zum Kloster Bahnhofstr. dort Gegenau–Altmarkt–Bismarckstr. links–Nosenplatz links–Goethestr. rechts–Schillerstr. rechts–Bismarckstr. links–Schloßstr. links–Goethestr. rechts–Schiffstr. rechts–Schiffstr. rechts–Goethestr. rechts–Abtreten Restaurant zum Heiteren Blick.

In der Zeit vom Sonntag, den 19., bis Donnerstag, den 23. Aug., findet das

### Preischießen

auf allen Ständen statt, wou dem Vereine von vielen Gesellschaften, Vereinen und Söhnen zum Teil sehr wertvolle Schießpreise zur Verfügung gestellt worden sind. Die Preisverteilung findet Donnerstag abend 7 Uhr im Schützenhaus statt. Ein herrliches Feuerwerk wird das Fest am Donnerstag abend abschließen.

Die Schützengesellschaft hofft uns, auch an dieser Stelle die heraldische Bitte auszusprechen, Straßen und Häuser zu besiegeln und zu schmücken. – Schmückungsgruppen nicht ab Donnerstag nachm. 3 Uhr auf dem Hof des Herrn Herm. Grubel, Bismarckstraße, unentgeltlich zur Verfügung.

## Gründigung

### der Sohnstener vom 1. Oktober 1928 ab.

)( Berlin. Nach dem zweiten Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 28. Juli 1928 treten mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab beim Steuerabzug zwei Änderungen ein. Einmal wird zur Vereinfachung der Steuerberechnung der Bruttoarbeitslohn abgerundet und zwar

bei Monatsabzügen auf volle 5 Reichsmark nach unten, bei Wochentabzügen auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag nach unten.

Im übrigen ist die Steuer wie bisher zu berechnen, jedoch tritt an Stelle des bisherigen Abzugs von 15 v. H. höchstens 2 RM. monatlich, 0,50 RM. wöchentlich, ein solcher von 25 v. H. höchstens 3 RM. monatlich, 0,75 RM. wöchentlich. Um dem Arbeitgeber umständliche Steuerberechnungen zu ersparen, werden in den nächsten Tagen neue, infolge der Abrundung des Bruttoarbeitslohns wesentlich vereinfachte und verkürzte amtliche Tabellen sowohl für monatliche und wöchentliche als auch für tägliche und zweitlündige Entlohnung herausgegeben, aus denen er den abzuziehenden Steuerbetrag ohne weiteres ersehen kann. Die Tabellen verteilt die Reichsdruckerei (Abteilung Verlag), Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 106 (Postleitzettel Berlin NW. 7 Nr. 4). Lediglich dorthin sind auch Bestellungen auf Tabellen zu richten. Die Verleihung erfolgt nur gegen Vorauszahlung des Preises oder gegen Nachnahme; die Preise für diese Tabellen betragen: für die Monatstabellen 20 Apf., für die Wochentabellen 20 Apf., für die Tages- und Zweistundentabellen 20 Apf.; für alle drei Tabellen zusammen beträgt der Preis 50 Apf. Bei Abnahme von größeren Mengen werden die Preise ermäßigt. Weitere Einzelheiten der Neuordnung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann.

## Westliches und Sachsisches.

Riesa, den 15. August 1928.

— Wettervorbericht für den 16. August. Mitteile von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Keine wesentliche Änderung, vorbehaltene Gewitterneigung.

— Taten für den 16. August 1928. Sonnenaufgang 4.48 Uhr. Sonnenuntergang 19.21 Uhr. Mondaufgang 5.19 Uhr. Monduntergang 20.16 Uhr.

1717: Sieg des Prinzen Eugen über die Türken bei Belgrad.

1795: geboren der Komponist Heinrich Marschner in Riesa (gest. 1861).

1870: Deutscher Sieg bei Vionville Mars la Tour.

1919: gestorben der russische Diplomat Alexander Petrowitsch von Jewolski in Paris (geb. 1856).

— Das Finanzamt Riesa erinnert im vorliegenden amtlichen Teile an die zu leistende Abführung der Vermögens-, sowie der Einkommens- und Umsatzsteuer.

— Konzertdampfer "Meissen". Auf der planmäßigen Fahrt verlor die Schmiede, sehr glücklich ausgestattete Konzertdampfer "Meissen" auf der Elbstraße Dresden–Riesa–Mühlberg. Der Dampfer, der mit Radio-Lautsprecher versehen ist, war gut belebt; er wurde vornehmlich von Inhabern von Wochenfahrten zu einer Fahrt nach Mühlberg benutzt. Auch von Riesa aus war die Be teiligung eine gute.

— Der Lorenzirkus Markt findet in diesem Jahre in der Zeit vom 29. August bis mit 1. September statt. Die Polizei wird auf dem Markt durch die Amtsbaupolizei Oschatz ausgeübt. Die Marktordnung vom 18. Juli 1924 sowie alle Vorschriften und Strafbestimmungen, die vorher von dem ehemaligen Gerichtsamt Strehla und der Rittergutsbehörde Reitzig für diesen Markt erlassen worden sind, behalten Gültigkeit, soweit sie nicht inzwischen durch anderweitige Bestimmungen aufgehoben worden sind. Ein Druckstück der Marktordnung hängt im sogen. Budenbau aus. Der Amtsraum der Amtsbaupolizei Oschatz befindet sich während des Jahrmarktes im sogen. Budenbau in Lorenzkirch und wird vom 28. bis 31. August vorm. von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 1 bis 5 Uhr, am 1. September aber nur norm. von 10 bis 12 Uhr, für den dienstlichen Verkehr geöffnet sein.

— Stoppelfelder. Wenn der Wind über die fahlen Stoppelfelder streicht, dann ist der Höhepunkt der sommerlichen Herrlichkeit überschritten. Darum erwacht auch das Stoppelfeld die ersten melancholischen Gefühle, und Herbstahnung keift sich von selbst ein. Wir durchschreiten schon nicht mehr mit holdem Hochgefühl der Freude und vollem innerlichen Vergnügung die Felder. Der Wanderer spürt, die ganze Natur ist matter geworden; verschwunden ist der jubilierte Gesang der Vögel in den Wäldern, in Wald, Feld und Garten. Wohl hört man noch einzelne Stimmen; sie drücken aber nicht mehr die übergroße Freude aus. Viele Vögel sammeln sich bereits in Scharen und vollslieben dabei, wie die Sterne, einen nicht geringen Vorrat; allein es sind keine losenden, gefühlvollen Liebes- und Kunstreime mehr. Es ist lohes Gefühl. Kein Studium ruft mehr aus dem Wald. Mit der Fülle der Felder verlöschend immer ein Stückchen nach dem andern von Poetie, und die frischgepflügten Felder lassen schon die Sorge für das nächste Jahr erkennen. Das Blätterwerk der Bäume, das infolge der überaus trockenen Juliähe stark gelitten hat und ein zeitiges Herbstbild herbeiführte, zeigt längst nicht mehr lustige Frische. Die Äbende werden merkbar länger, und das Leben, Zummeln und Treiben im Freien nimmt ab. Der Herbst rückt näher!

— Neue Jagdkarten. Die Jahresjagdkarten auf das Jagdjahr 1928/29 sind bereits herausgegeben worden und tragen delblaue Farbe. Das neue Jagdjahr beginnt am 1. September. Die Gebühr für eine Jahresjagdkarte beträgt 80 Reichsmark und für eine Tagesjagdkarte 5 Reichsmark.

— Us dem Justizministerialblatt. Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen enthält in Nr. 10 vom 18. August eine Verordnung vom 31. Juli 1928 über Flurküsselfergliederungen und ihre Mitteilung an die Flurbuchbehörden.

— Sächsischer Handwerkertag. Diesen Sonnabend und Sonntag kommt das organisierte, in seinem Landesausschuss vereinigte sächsische Handwerk nach Leipzig. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr findet in der Albertthalle des Krypellpalastes eine Kundgebung statt. U. a. wird der sächs. Finanzminister Weber über Finanzpolitik und Handwerkswirtschaft sprechen. Sonntag nachm. findet ein Umzug der Teilnehmer mit ihren Innungsfahnen aus Südsachsen nach dem Wölterzäcktentorial statt.

— Musik und Gesang. In den Jugendgruppen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDW) wird das deutsche Volkslied und gute Musik nicht nur nebenbei gepflegt, sondern als Aufgabe der Jugendarbeit betrachtet. Um die sangstreuendigen und musikalischen Mitglieder besonders zu fördern, findet am 1. und 2. September ein Treffen in Weimar statt. Hartwig Bröger von der Leipziger Musikantennolide hat die musikalische Leitung übernommen. Es werden sich da die jungen sangstreuendigen Scharen zusammenfinden, die bereit sind, durch Lied und Musik ihr Leben zu bereichern. Die Zusammenkunft wird erneut den Beweis erbringen, daß wir in unseren alten Volkssiedlern eine unvergleichbare Quelle deutschen Volkgutes besitzen. Das Liederfest des Bundes "Zeit an Zeit", neu herausgegeben von Oberlein und Knolle erbringt dafür ebenfalls den Beweis.

— Drei Autounfälle in der S-Kurve in Böhmen. Das "Weißener Tageblatt" berichtet: Innerhalb von drei Tagen haben sich in Böhmen an der S-Kurve des Straßenzuges zwischen Weißens-Olsach-Lommatzsch drei ernste Autounfälle ereignet. Am Sonnabend fuhr ein aus Richtung Lommatzsch kommender Wagen auf einen vor dem Grundstück Wachensee hielenden Weißener Lastzug mit so großer Wucht auf, daß das Bordgestell vollständig demoliert wurde und nur unter Hochwinden das Laufwerk wieder herzustellen war. Aus der Wucht des Andralls geht einwandfrei hervor, daß übermäßige Geschwindigkeit die Ursache des Unglücks war. Verletzt wurde fastamericus niemand. — Am Sonntag, an dem Hochzeit auf der Staatsstraße nach Böhmen berührte, stieß ein Hanomag mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des kleinen Wagens war gesistesgegenwärtig genug, im letzten Augenblick abzubremsen und herauszurollen. Der Führer des Hanomag war stark verletzt, hatte aber den Sturz des Kraftfahrers zur Folge. Er und sein Sohn gerieten unter das schwere Rad, dessen Betriebsstoff austieß. Die Verunglückten wurden sofort aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Ihre Bekleidungen waren zum Glück unerheblich. Übermäßiges Tempo des Kraftfahrers soll auch hier zum Unglück geführt haben. — Ein besonders schwerer Zusammenstoß ereignete sich Montag nachmittag. Augenzeugen sagen dazu folgendes aus: Mit großer Geschwindigkeit raste ein Leichtautomobil auf die Kurve. Der Zusammstoß war das Werk eines Augenblicks. Der Leichtautomobil fuhr durch die Kurve. Der Zusammstoß war das Werk eines Augenblicks. Der Leichter Wagen rammte den von Weißens beim Dresden kommenden Wagen an der rechten Bordseite an und fuhr, im rechten Winkel zurück, einige Stufen der zum Kreisverkehr gehörenden Schranken hinauf (!). Der mit zwei Dresdner Herren besetzte Wagen wurde ebenfalls im rechten Winkel von der Straße geschleudert und fuhr mit großer Gewalt gegen das Kirchliche Grundstück, wo abermals ein Kellerentferner zertrümmert und ein schwerer Sandsteinträger platt durchschlagen wurde. Bei dem Anprall stürzte einer der Insassen vorüber aus dem Wagen, er trug einen leichten Rucksack dabei, konnte aber später die Rückfahrt im städtischen Kraftwagen antreten. Das Unglück ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der Dresden-Wagen nach Lommatzsch einbiegen wollte, ohne dabei die erforderliche Vorsicht walten zu lassen. Die Schuldfrage wird noch zu klären sein. — Die Einwohnerchaft Böhmen ist sich darüber einig, daß es so nicht weitergehen kann. Man ist der Meinung, daß behördliche Stellen sich endlich mit den Dingen befassen müssen, um evtl. durch eine Geschwindigkeitsvorschrift von 10 Kilometer die Vorausfahrt für die beiden Unfälle an dieser Stelle zu stoppen.

— Das neue Waffengesetz. Vom ersten Oktober dieses Jahres an, dem Tage des Inkrafttretens des neuen Waffengesetzes, müssen auch die Mitglieder von Schützenvereinen Waffenscheine besitzen, vorausgelegt, daß sie die auf den Schießständen benötigten Waffen in ihrer Wohnung aufzubewahren. Da für die auf den Schießständen aufbewahrten Waffen ein Waffenschein erforderlich ist, dürfte auseinanderfallen, da nach dem neuen Gesetz nicht mit dem Waffenschein einen Waffenschein erfordert, sondern nur das Waffentragen. Gegenwärtig ist auch der Besitz einer Schußwaffe in der Wohnung, wenn kein Waffenschein vorhanden ist, strafbar und kann nicht nur zur Bestrafung, sondern auch zur Bestrafung der Waffen führen. Wie bei allen neuen Gesetzen, so dürfte die Einwendung der einzelnen Paragraphen bei den einzelnen Behörden in der ersten Zeit verschieden sein. Man denkt nur an den ersten Paragraphen des Gesetzes, in dem es heißt: "Schußwaffen im Sinne des Gesetzes sind Waffen, bei denen ein Geschoss oder eine Schrotladung mittels Entwicklung von Explosionsgasen oder Druckluft durch einen Vortrieb getrieben werden." Nach diesem Paragraphen müssen auch Puffgewehre oder Pistolen als Schußwaffen gelten und jeder Schießbudenbesitzer oder Privatmann, der in seiner Wohnung oder seiner Laube nach einer Schießschiene will, bedarf für sein Puffgewehr eines Waffenscheines. Wenn die Jahresgebühr für den letzteren anstatt bisher 20 Mark auch nur drei Mark beträgt, so ist ein Taler immer ein Taler. Ob man durch das Waffengesetz die Schußwaffen aus den Händen der Verdreher vom Schlag eines Stein bringt, erscheint wünschenswert, ist allerdings aber mehr als fraglich.

— Übertragung des 4. Deutschen Angeklagtenfesttags auf alle deutschen Sender. Der im Rahmen des 4. Deutschen Angeklagtenfesttags am Sonntag, den 19. August stattfindende Vortrag des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Böck: "Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik" wird, wie uns der Gewerkschaftspreß "Die Presse" mitteilt, durch die deutsche Presse, eine große Reihe deutscher Sender aufgenommen und auf das ganze Reichsgebiet übertragen werden. Beginn des Vortrages 11 Uhr vormittags.

— Das Pillnitzer Schloß zeigt sich seit langer Zeit im neuen Gewande. Zunächst wurde es auf der ganzen Fläche nach der Elbe zu mit Neuanstrich verarbeitet, wobei hauptsächlich Hellgrün verwendet wurde. Der langgestreckte Bau hat durch die freundliche Farbgebung sehr gewonnen und belebt das Landschaftsbild sehr vorteilhaft.

— Der 2. Wiedersehensitag des sächsischen C.L.-F.-A.-Regts. 24, verbunden mit Tagung des Waldeim i. Sa. findet am 8. bis 10. September d. J. in Waldeim i. Sa. statt. Das während des Weltkrieges, vornehmlich aus Reservisten und Landwehrleuten aufgestellte Regiment, hat anfangs in den Vogesen gekämpft, dann jahrelang treue Wacht vor Verdun gehalten und im Jahre 1918 in der Abwehrschlacht zwischen Soissons und Chateau-Thierry sowie am Oise–Aisne–Canal trotz großer Verluste heldhaft dem Gegner Stand gehalten. 641 Kameraden ruhen in Frankreichs Erde. Deren Andenken soll durch ein schlichtes Ehrenmal in dem Demobilisationsort des Regiments Waldeim i. Sa. geehrt werden. — Niedere Kunst erzielt Kamerad Perry, Leipzig O. 28, Paulinenstr. 12.

— Dresdner Funkausstellung ("Dreifunka"). Die diesjährige große Dresdner Funkausstellung ("Dreifunka") wird von Sonnabend, den 27. Oktober, bis Sonntag, den 4. November, wieder im Städtischen Ausstellungspalast zu Dresden, Strelitzer Allee, abgehalten werden. Sie wird veranstaltet vom Reichsverband deutscher Funkhändler, Ortsgruppe Dresden, dem Funkverein Dresden e. V. und dem Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands, Ortsgruppe Dresden, mit Unterstützung der Reichspostverwaltung, der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft und der Mitteldeutschen Rundfunk L.G. Der Funkverein — aus Mitteldeutschland zusam-

ten im Rahmen der Ausstellung eines großen Wettbewerbs für Empfangsgeräte und Zubehör veranstalten, dessen Bedingungen demnächst ausgeschrieben werden. Beide Funkverbände bringen auf der Dresdner Ausstellung noch je eine besondere Fach-Sonderausstellung: Der Funkverein Dresden e. V. vor allem neuzeitliche Kurzwellenlender und -empfänger, der Arbeiter-Funk-Verein, Ortsgruppe Dresden, die neuesten Sender- und Empfangseinrichtungen für den Bildfunk nach dem System Hulton und nach dem System Karolus-Telefunken.

**Müglitz.** Erbung. Am 18. August wurde in besonderer Gedenkfeier dem bleichen Lehrer und Kanton-Weder von 1882 dessen 25-jähriges Ortsleibildungsdiplom unter Glas und Rahmen durch die Stadtvertretung überreicht.

**Weisnig.** Ein trauriger Gedenktag. Am 10. August waren 125 Jahre seit dem großen Brande vom 10. August 1808 verflossen, bei dem 197 Häuser, das Rathaus und 46 Scheunen abbrannten und 500 Personen fast ihre ganze Habe verloren.

**Freiberg.** Gründung des Segelflugbetriebs in Freiberg. Am Sonntag eröffnete der Bund Deutscher Flieger Freiberg e. V. auf dem Exerzierplatz seinen Segelflugbetrieb mit dem von einigen Mitgliedern erbauten Segelflugzeug Typ "Vogelius". Nach einem modellgelungenen Probeflug des Leiters des Ausbildungskurses Baspel durften die Schüler der Segelflugabteilung die ersten "Sorlinge" wagen. Beider verbündeten bei schwachem Wind und das wenig geeignete Gelände ein längeres Verweilen in der Luft. Trotzdem kann man die ersten Flugversuche der Segelfugschüler als wohlgelingen bezeichnen, zumal bei 22 Starts nicht die geringste Beschädigung der Maschine zu verzeichnen ist. Mit der Einlösung des Segelflugbetriebes im Bunde Deutscher Flieger Freiberg hat sich für die Augabegeiste Freiberger Jugend ein neues, vielstieliges Sportangebot angeboten, das zu unterstützen einem jeden beiläufige Blüte sein möchte. Hier ist leicht dem weniger Bemittelten Gelegenheit gegeben, durch fleißige Mitarbeit und überlegtes Handeln einen lang begehrten Wunsch erfüllt zu haben, nämlich "selbst zu fliegen". Die Übungen der Segelfugschüler werden bei pünktigem Wetter an den folgenden Sonntagen vormittags fortgesetzt.

**Freiberg.** Weineis verunreinigt. Das biellei Schwurgericht verurteilte die früheren Reichsbewilligungsoldaten Stitz aus Lugau und Mühlstädt aus Olmsdorf wegen Weinreis bis zur Entstiftung dazu und zwar Stitz zu einem Jahr 4 Monaten Gefängnis und Mühlstädt zu zwei Jahren Haftzettel. Mühlstädt batte den Stich zur Leistung eines Weinreis in einem Unterhaltsprozess veranlaßt.

**Meißen.** Ein erster Radunfall ereignete sich gestern kurz nach 8 Uhr am Röhrplatz. Das Mischcoleire des Höhrlisches des Gehren lud in einem schönen Gangart vom Habermannplatz kommend über das Straßenkreuz am Eingang zur Neugasse, um auf den Röhrplatz zu gelangen. Der Kutscher hat es an der erforderlichen Voricht fehlen lassen und streifte mit seinem Wagen einen jugendlichen Radfahrer, der in weiterem Bogem auf die Straße geschleudert wurde und glücklicherweise unverletzt blieb. Das Rad geriet jedoch unter die Hupe des Wagens, wodurch auch dieses zum Sturz gebracht wurde. Der laute Knall des Zusammenstoßes hatte sofort zahlreiche Passanten aufmerksam gemacht. Der Geschädigte ist der Radfahrer, das Hinterrad seines Rades wurde vollständig zertrümmert. Das Rad verlegte sich in den Spießen des Rades die Fesseln leicht. Der Fall zeigt erneut, daß es im Verkehr immer wieder an der nötigen Umsicht und Disziplin mangelt. Ein Polizeibeamter machte sofort die notwendigen Feststellungen.

**Wilsdruff.** Die freiwillige Sanitätskolonne und der Zweigverein Wilsdruff vom Roten Kreuz feierten am Sonntag ihr 25jähriges Bestehen.

**Dresden.** Konfus. Über das Vermögen der Frix Soles-Uttien-Gesellschaft, die in Dresden den Handel mit Werkzeugen und Automobilen betreibt, ist das Konturversfahren eröffnet worden. Die Gesellschaft wurde 1922 gegründet und hat ein Aktienkapital von 0,2 Mill. Mark. Der ordentlichen Generalversammlung am 4. September sollte mit der Bilanzvorlegung schon Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht und anschließend Sanierungsvorschläge, Kapitalzulämmungslage 4:1, unterbreitet werden. Soweit sich der Status bis heute übersehen läßt, haben die nichtvorrechte Gläubiger kaum etwas zu erwarten.

**Dresden.** Ein Kleinwagen trennt sich vom Motorrad. Am Montagabend gegen 20 Uhr ereignete sich auf der Baugasse Straße ein eigenartiger Unfall. Ein Motorradfahrer kam beim Rehmen einer Kurve dem Bürgersteig zu nahe, wodurch die Verbindung zwischen Rad und Kleinwagen brach. Da der Kleinwagen umkippte, wurde die darinsteckende Dame schwer verletzt. Der Fahrer erlitt nur leichte Abwürfungen. Am Montagabend flog an der Kreuzung der Ostbahn- und Frankfurterstraße ein vom Hauptbahnhof kommender Motorradfahrer mit einem Personenauto zusammen. Das Auto wurde gegen das Restaurant Elsenhof geschleudert. Der Fahrer des Autos erlitt schwere Fußverletzungen und mußte nach dem Krankenhaus transportiert werden.

**Dresden.** Stadtrat Eggert †. Am Sonntag verstarb in Dresden der Stadtrat Julius Heinrich Eggert. Er war mitunter auch Bürgermeistervertreter des Verwaltungsrates der Straßenbahnen von 1922 an.

**Dresden.** Zu den schweren Unfällen, die sich am Montag innerhalb einer Stunde ereigneten, wird uns ergänzend noch folgendes geschrieben: Der am Theaterplatz vor dem Hotel Bellevue tödlich Verunglückte war ein 21 Jahre alter Schlosser und Kraftwagenfahrer Otto Endler, dessen Leichnam wurde, wie berichtet, nach dem Friedhof gebracht. Der bei diesem Unfall mit Verunglückte jüngere Mann war ein Lehrling, der aber infolge seines Zustandes noch nicht vernommen werden konnte. Was den Unfall vor dem Postamt 5 in der Schäferstraße anlief, so hatten der Führer des Kraftfahrzeugs, der kaufmännische Angestellte Helmut Mohr aus Köschendorf u. a. einen schweren Schädelbruch, sein Mitfahrer, ein gewisser Hubert Jorn aus der Tromperstraße in Dresden einen Rattenbeinbruch und andere Verletzungen erlitten. Mohr ist erstaunlicherweise nicht verstorben. Eine entgegengesetzte Meinung beruhte auf einer irrtümlichen Benachrichtigung in Verbindung mit dem tödlichen Ausgang des erstgenannten Unfalls. — Wie berichtet, war vor reichlich Wochenfrist in Görlitz auf der Dresdner Straße ein Kraftfahrtarbeiter mit sehr ernsten Verletzungen bewußtlos aufgefunden worden. Nach dem Landkrankenhaus in Weizen überführt konnte dieser Verunglückte noch nicht geholt werden, wie er in Besitz jenes Kraftfahrzeugs, das wenige Stunden vor den Unfällen in Dresden gestohlen worden war, gefunden ist. Angenommen wurde seine Persönlichkeit inzwischen festgestellt. Es ist ein gewisser Herbert Wünsch aus Dresden, 20 Jahre alt. Lieber diese Angelegenheit wird noch näheres zu berichten sein.

**Heidenau.** Ein Unfall ereignete sich auf der Hauptstraße in der Nähe der Feuerwache. Dasselbe wurde ein von einem kommenden Motorradfahrer, als er wieder umkehrte, von einem in gleicher Richtung fahrenden Motorrad von hinten angefahren. Beide Fahrer erlitten schwere Verletzungen, sodass sie ins Johannis-Krankenhaus gebracht werden mussten.

**Bärenstein.** Schwerer Unfall. In der Nacht zum Dienstag wurde hier eine 31 Jahre alte Einwohnerin aus Lauenstein von einem Auto angefahren, wodurch sie schwere Hirnbalkenverletzungen erlitt. Sie wurde in bedenklichem

Zustand nach dem Johannis-Krankenhaus Dresden gebracht.

**Bautzen.** Schadenfeuer. Ein großes Schadenfeuer brach gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr in dem Karosseriewerk von August Kowal A. G. aus. Die Fabrikstüre gab Großfeueralarm, sodass in kurzer Zeit zahlreiche Söhnen am Brandlokal erschienen waren. Das Feuer entstand anscheinend infolge Defektlaufens einer Maschine in der chemischen Abteilung und nahm durch die dort lagernden leicht entzündlichen Stoffe rasch größeren Umfang an. Es erging alsbald das Dach der großen Fabrikhalle, die samt Maschinen und Vorräten vollständig eingehüllt wurde. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb wird in der Karosserieabteilung in bestechendem Umfang weitergeführt und in der Kunzbarherstellung voll aufrecht erhalten. Die Feuerwehr mußte umfangreiche Absprünge vornehmen, da die noch vorhandenen Vorräte stark explosionsgefährlich waren. Die Nachbarschaft war durch Funkenflug stark gefährdet. Durch den Brand wurde gerade die am meisten beschäftigte Abteilung des Betriebes betroffen.

**Bautzen.** Der Verkehr in der Laufst. Hier und in der Umgebung sind in der letzten Zeit zahlreiche private Autobusse eingeschritten bzw. große Autobusse für Gesellschaftsfahrten von Privatunternehmern beschafft worden, sodass sich jetzt auf diesem Gebiete eine starke Konkurrenz ergibt, zumal auch Post- und Kraftverkehrsgesellschaft die wichtigsten Linien eingerichtet und ihren Wagenpark ständig vergrößert haben. Vom Standpunkt der Verkehrsförderung ist diese Vermehrung der Verkehrsmittel natürlich nur zu begrüßen. Eine andere Frage ist, ob sich diese Verkehrsunternehmen alle werden halten können. Der gestiegene Wettbewerb macht sich bereits in der Gestaltung der Fahrpreise bemerkbar. Ein Unternehmen erbringt sich bereits zu einer Gesellschaftslinie nach Schierle im Harz zu 30 Pfennig für Hin- und Rückfahrt.

**Bautzen.** Spinale Kinderlähmung. Ein zweiter Fall spinaler Kinderlähmung wird aus der Nachbarschaft gemeldet. Es handelt sich um den zehnjährigen Schulknaben Hübner, der sofort nach dem Bautzener Stadtkrankenhaus gebracht wurde. Der erste Fall hatte einen gutartigen Verlauf genommen; das Kind lag mehrere Monate im Krankenhaus und konnte wieder aufgetreten werden.

**Leipzig.** Japans Olympia-Schwimmer in Leipzig. Die von Helas Magdeburg zu einer Deichselabreise verspäteten japanischen Olympia-Schwimmer werden nach ihrem Magdeburger Start am kommenden Sonntag vollständig am Dienstag, den 21. August gegen Poseidon in Leipzig antreten, voraussichtlich im Carolabad.

**Leipzig.** Der Flugtag in Wölkau verschoben. Der von der Leipziger Luftschiffhafen- und Flugplatz A. G. für den 19. August geplante Flugtag, an welchem der internationale Kunstmeister Marcel Dorat und der deutsche Kunstflugmeister Gerhard Fieseler teilnehmen sollten, muß infolge verkehrstechnischer Schwierigkeiten, die in der Anstandlegung des Modauer Infanteriewege und in dem erst Mitte September beendeten Ausbau des Flughafens Modau begründet sind, verschoben werden. Als Termin für die Flugveranstaltung ist von der Verwaltung der 30. September in Aussicht genommen worden, da an diesem Tage die Inbetriebnahme der neuen Anlagen durch die Junkers-Flugzeugwerk A. G. stattfindet.

**Leipzig.** Schwerer Betriebsunfall. Auf dem Neubau des hüttenischen Feuerwehrdepots ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Um die Feuerwache, wo sich der Neubau befindet, stürzten zwei Kippfarren um und begruben einen Erdarbeiter unter sich. Er wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.

**Kartuba.** Am Sonntag nachmittag wurden am Teiche des Gutsbesitzers Wiedig in Gersdorf Kleidungsstücke aufgefunden, die nach vorgenommenen Feststellungen dem 19 Jahre alten Erich Kümmler, Sohn der Frau verw. Kümmler in Gersdorf gehören. Nach genauerer Durchsuchung des Teiches wurde Montag früh die Leiche des jungen Mannes gefunden und aus dem Wasser heraustragen. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der so früh aus dem Leben Geschiedene hatte sich am Sonntag vormittags gegen 10 Uhr von seiner Wohnung entfernt und wurde seitdem vermisst.

**Röderdorf bei Chemnitz.** Frecher Motorraddiebstahl. Als in der Nacht zum Montag gegen Mitternacht ein von Herrenhause kommender Chemnitzer Geschäftsinhaber mit seinem Autostrafe mit Kleinwagen vor dem biegen Gaithaus "Wildpart" hielt, schwang sich plötzlich vor den Augen des Beifigers ein junger Mann mit den Worten: „Ich, lo, io eine Ju, habe id auch schon gesfahren“ in den Sattel und fuhr, nachdem sich kurz nach der Abfahrt noch eine zweite Person in den Sojusstiel geschwungen hatte, in voller Fahrt in Richtung Chemnitz davon. Um Dorfsgasse überfuhr die Diebe einen jüngeren Angehörigen einer Chemnitzer Handballmannschaft, der schwerverletzt ins Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei dem Unfall verloren die Diebe die Gewalt über die Maschine und prallten gegen einen Strakendau, an dem der Kleinwagen vollständig zerstört. Die Diebe vermochten sich durch eilige Flucht des Festnahme zu entziehen, sind aber erkannt worden.

**Hainichen.** Vom Technikum. Zum Abschluss des Sommer-Semesters 1928 fanden die vier Tage die Ingenieur-, Techniker- und Werkbeamtenprüfungen statt, an denen sich insgesamt 64 Kandidaten beteiligten, die bis auf 8 bestanden. — An dem unter Leitung von Diplom-Ingenieur Meidinger stehenden Technikum wurde eine mit den modernsten Einrichtungen versehene Versuchsanlage für Gas-, Wärme-, Dampf-, Installations- und Heizungstechnik neu errichtet. Die allgemeine Kraftfahrschule am Technikum wird durch Erwerb neuer Verkehrsfahrzeuge weiter ausgebaut.

**Taura (Kr. Rochlitz).** Hartnäckiger Selbstmörder. Ein biefiger in den 80er Jahren stehender Metzgerarbeiter versuchte, sich im Garten mit einem Messer ins Herz zu stechen. Das Messer kam jedoch auf eine Rippe und prallte ab. Darauf versuchte der Mann, sich die Pulsader zu durchschneiden, was ihm aber nicht gelang. Der aus Burgstädt herbeigerufen Arzt leistete die erste Hilfe. Der dauerndeswerte Mann, der die Tat infolge eines Nervenzusammenbruchs begangen hat, wurde mit dem Krankenauto der Arbeiter-Samariterkolonne nach dem Stadtkrankenhaus in Chemnitz gebracht.

**Görlitz.** Goldenes Jubiläum. Der Gründer der biefigen vielbeladenen Waldschänke, der jetzt im Stubenhof lebende Herr Joseph Seidel, beging mit seiner Ehefrau das goldene Jubiläum.

**Rochsburg.** Autofahrt mit Hindernissen. Zu einer großen Menschenansammlung kam es an der Muldenbrücke. Ein auf dem Waldweg von Venig mit seinem Gefährt verlangte, mit seinem Kraftwagen über den Schaukelsteg fahren zu dürfen. Dieser Wunsch konnte ihm nicht erfüllt werden, da die Muldenbrücke nur für Fußgänger geeignet ist. Schon sein Benehmen, mit dem Kraftwagen auf dem Waldweg, der selbst für Radfahrer verboten ist, zu fahren, war rücksichtslos. Sein Verhalten erreichte von Höhepunkt, als er sich kurz entschlossen die Brücke befand, zwei Damen aussteigen ließ und mit seinem Wagen über das Ufer in den Fluß hineinfuhr. Er blieb jedoch mit dem Auto in der Mitte der Brücke stecken und begann nun ein

regelloses Durcheinander. Die Kraft des Motors vermochte jedoch nicht den Wagen weiter vorwärts zu bringen. Durch hilfsbereite junge Leute, die sich im Gemeindebad aufhielten, wurde der Wagen wieder ans Land gebracht. Nicht nur in der Mulde gab es Wasser, sondern auch in den Augen der beiden Damen, die dem Schauspiel aufsehen mußten. Daß es auch Leute gab, die über das Verhalten des Kraftwagenführers empört waren, läßt sich denken.

**Berolz.** Noch glimpflich abgelaufen. Am Straßenabschnitt bei der Holzstelle Mittelberolz stieß ein gespannter Dresdner Personenkraftwagen mit einem von Wittenbach kommenden Eisenbahnaus zusammen, da die Insassen des Kraftwagens in dem geschlossenen Innern weder die Pfeifensignale, noch das Läuten des herannahenden Zuges vernommen hatten. Zum Glück gelang es der Gesellschafter des Wagenführers, das Steuer soweit herumzureißen, daß das Auto von der Maschine nur zur Seite geschoben wurde. Infolgedessen kamen die Insassen mit dem Schredden davon, während an dem Auto nur das Bordrad beschädigt wurde.

**Penzig.** Mit dem Erntewagen durchgegangen. Das Pferd des Viehhändlers Voigt ging in der Nähe der Himmühle mit einem Erntewagen durch und raste den steilen hohen Berg hinunter. Um Geländer des Goldbaches blieb der Wagen hängen, während das Pferd ins Wasser stürzte. Beschädigungen hatte der Erntewagen nicht aufzuweisen, das Tier hatte sich an Brust und Augen verletzt.

**Hohenstein.** Noch unklare Stadt und Berg anlagen ergab sich am Sonntag ein fremdenstrom wie selten zuvor. Seit Wochen schon war das Bergfest angelegt, jene nun fast seit drei Jahrzehnten bestehende, echt volksfeste Veranlagung, die sich immer noch der alten Brauchtum erfreute. Der Erzbergbausverein hatte bei seiner diesjährigen Veranstaltung dem alten Bewährten wieder Neues hinzugefügt und er kann mit Erfolg auf sein Unternehmen zurückblicken. Im Weltkriegszeit, dem neuesten Bauwerk des Baumeisters Paul Richter, das dem Festplatz ein eigenartiges Gepräge gab, und den übrigen großen Schönheiten betracht lebhafter Betrieb. Im Tanzpalast und in der Turnhalle regnigte es jung und alt beim Tanzsport. Ein Spannungspunkt war die Feierabend die feierliche Illumination der Veranlagungskästen.

**Görlitz o. o.** Verunglücktes Lieferauto. Ein Auto-unglück ereignete sich am Sonntag nachmittag 15 Uhr in der Kurve etwa 3- bis 400 Meter von dem Hodenfeld auf der Straße zwischen Schönbeckerhammer und Eibenstock. Ein von Schönbeckerhammer kommender Lieferwagen eines Eisenhändlers Leber-Schmidts kollidierte, nachdem er eine Gruppe Radfahrer überholte hatte, aus noch nicht erklärter Ursache den hellen Abhang nach dem Muldenstein hinab, wobei ein Strombaum und ein Markierungsstein umgerissen wurden. Der Kraftwagenführer Artur Leber aus Eibenstock erlitt dabei schwere Kopfverletzungen und Brustquetschungen. Er wurde durch einen Notarzt von einigen Sanitätern vom Roten Kreuz in seine Wohnung gebracht, wo ein hinaufgerushener Arzt dem Behinnunglosen die erste Hilfe antut werden ließ. Glücklicherweise befanden sich keine weiteren Personen im Auto, das etwa 6 Meter abgerissen und stark demoliert ist. Das verunglückte Auto befand sich auf dem Rückweg von Plauen, wohin es eine Anzahl junger Leute gebracht hatte.

**Glauchau.** Verlustige Störung der Verfassungsfeier. Am Sonnabend abend hatte das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zu einer Verfassungsfeier nach der Festhalle eingeladen. Unmittelbar vor Beginn der Feier, die von rund 800 Menschen besucht war, erschien am Hauptportal der Halle ein Trupp Nationalsozialisten und verlangten Eintritt, der ihnen jedoch verweigert wurde, da die Nationalsozialisten erklärt hatten, sie wollten mit den Leuten vom Reichsbanner "ein Büchlein rupfen". Da die unerwünschten Gäste energisch Eintritt verlangten und eine drohende Haltung einnahmen, wurde sofort das Lieberjäckkommando der Polizei alarmiert, das in wenigen Minuten eintraf und sofort zwei der Rüdelstüber gundost verhaftete. Waffen wurden nicht vorgefunden. Zu weiteren Störungen ist es nicht gekommen.

**Lugau.** Sturz mit dem Motorrad. Auf der Straße Lugau-Erbach kam der verbrauchte Rudolf Schindler mit seinem Kraftwagen so unglücklich zum Stillstand, daß er und seine auf dem Sojusfzusitz mitfahrende Frau mit komplizierten Schädelbrüchen in bedenklichem Zustand dem Stollberger Krankenhaus zugeführt werden mußten.

**Mühlberg.** Neue Kraftfahrschule. Der Unternehmer Georg Bothe in Torgau beabsichtigt, die Kraftfahrschule Torgau-Arberg bis Mühlberg zu verlängern.

**Burgliebenau.** Die Ermittlungen in der Mordstache von Burgliebenau haben bisher ergeben, daß zwei von den vier festgenommenen für die Tat wahrscheinlich in Betracht kommen. Der Verdacht konzentrierte sich dann immer mehr auf einen Grubenarbeiter Heuroth, der allerdings die sichtbare Tot noch bestreitet. Er wurde am Sonnabend abend in das Gerichtsgefängnis Halle übergeführt. Die Polizei ermittelte inzwischen die Todeszeit und den toten Tod herbeiführte. Die Regel ist dann im linken Schulterblatt stecken geblieben.

**Halle.** Im Süden der Stadt auf dem Fasanenplatz wird jetzt mit dem Bau der neuen Martin-Luther-Kirche begonnen, die die Johanniskirche ersetzen soll. Ein Pfarrhaus und ein Gemeindesaal errichtet werden.

**Thale.** Schiebeuer im Umspannwerk des Elektro-Verbands Weißensel-Zeitz. Montag explodierte ein Deltatransformator des Elektro-Verbands Weißensel-Zeitz. Das herauskommende brennende Öl setzte augenblicklich die ganze Umspannanlage in Flammen. Die Werkfeuerwehr Thale griff sofort ein. Die Löscharbeiten waren jedoch erheblich erschwert. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Stromlieferung mußte unterbrochen werden. Es konnte aber noch in der gleichen Nacht ein anderer Anschluß hergestellt werden.

**Werda.** Selbstmord eines hochbetagten Ehepaars. In seiner Wohnung im Vorort Untermhaus wurde ein hochbetagtes Ehepaar tot aufgefunden, das gemeinsam durch Gasvergiftung in den Tod gegangen war, um sich vor weiterem Sichtium zu bewahren. Der Mann stand im 88., die Frau im 81. Lebensjahr.

**Wettin.** Die Freude eines Hundes. Der pensionierte Postbeamte Wenzel Bartsch hatte die Gewohnheit, täglich mit seinem Schäferhund Spaziergänge zu unternehmen. Während eines solchen Spaziergangs in unteren Wettin wurde er beim Gaswerk von einem tödlichen Schlaganfall ereilt. Er brach auf der Straße zusammen und wurde von seinem Schäferhund bewacht, der Niemanden zu seinem toten Herrn ließ. Nur Wille gelang es, das Tier von der Leiche wegzu führen.

**Braunburg/Böhmen.** Lackschuhe kostet Korn geurteilt. Eine große Überzahlung wurde einem Lackwirt zuteil. Er wollte das Korn auf seinem Gelde wägen, er wog genau, niemals auf seinem Gelde Lackschuhe gesetzt zu haben, und doch ernteite er auf einmal 17 Paar Lackschuhe. Seine Verwunderung wuchs noch, als er noch ein Paket Söhnenleder im Gewicht von 25 Kilogramm fand. Der Bauer erstaunte Zeuge von dem seltsamen Funde. Wie noch zu berichten ist, waren die Sachen am Kumburger Bahnhof gestohlen worden.

Weitere örtl. und läsl. Nachrichten in der 1. Seite.

## Amtliches.

Beim Finanzministerium sind wiederholt Klagen, namentlich von Unternehmern vertratet worden, daß die Strafverfolger, über die zunehmende Verunreinigung der fließenden Gewässer durch unbefugtes Einspielen von Gegenständen in diese eingegangen, deren Beurteilung nicht von der Hand zu weisen war.

Es wird darauf hingewiesen, daß abgesehen von Fällen, in denen eine deliktöse Absichtung nach § 28 Bifur 1 des Wasserstrafgesetzes vom 12. III. 1909 ertheilt worden ist) nach § 167 Bifur 3 dieses Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft wird – soweit nicht § 24 des Reichsstrafgebiets eine höhere Strafe androht –, wer vorsätzlich oder fahrlässig Scherben, Glas, Stoffe oder Gießteile, Schutt, Unrat oder andere Stoffe, das Gewässer erheblich verunreinigende oder besseren Raufüllende Gegenstände oder Tierleichen oder Teile von solchen im fließenden Gewässer, Teiche, Brunnen oder sonstigen zum öffentlichen Gebrauche bestimmte Wasserbehälter unbefugt wirft.

454 J. Großenhain, am 12. 8. 1928.  
Die Amtshauptmannschaft.

An die am 15. August ds. Jrs. fällig werdende Vermögenssteuer 3. Rate 1928, sowie an die bis dahin fällig gewesenen Abschlußabgaben von Einkommen- und Umsatzsteuer 1927 und an die bis 15. ds. Rts. abgelaufenen Stundenabgaben wird erinnert. Falls bis 22. August 1928 Zahlung nicht erfolgt ist, werden die Rückstände nebst Verzugszinsen vom Fälligkeitstage ab, soweit es sich um Beträge bis einschließlich 1000 RM. handelt, von den Schultern auf deren Kosten durch Volksabnahme eingezogen. Eine weitere Wahrung, insbesondere Einigelmahnung, erfolgt nicht mehr.

Mitteilung, den 15. August 1928.

Der Amtshauptmann.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Ortsverbindungsweg von Böhlitz nach Jacobsthal wegen Beschädigung vom 20. ds. Rts. bis 12. Oktober ds. Jrs. für allen Verkehr gesperrt und dieser inzwischen über Vogel Seithain verwiesen.

Das unbefugte Besetzen des gesperrten Weges wird nach § 366 des Reichsstrafgebiets bestraft.

Dr. B. Seithain, den 14. 8. 1928.

Der Gutsbesitzer. Dr. B. Bachmann.

## Robert Hauswald & Co.

Riesa

Holzhandlung und Sägewerk  
Ferdinstraße 181 — Lindenstraße 21

liefern billig:

Stettiner für Bau- und Möbelzwecke  
Rundholz und Rotten  
Baumaterial, rund und getrennt  
Fichtenstangen und Stengel, Rundholz  
Brennholz, trocken, in Scheiten und  
Rollen, frei vors Hons.

## Bekleidung. Laden

mit allerlei Ware, mindest 2 geheime  
Schauvitrine, Fläche 200 m<sup>2</sup> u. mehr,  
Lager- und Arbeitsräume. Bauen, um  
über ein Jahr. Besser ent. Zeitungs-  
rente. — Angebote unter D. A. 1650 an  
Rubell Woffle, Leipzig.

## Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Für die uns entzücklich unserer Verlobung  
unter gewordenen zahlreichen Glückwünsche  
und schönen Weisheiten danken wir zugleich  
im Namen unserer Eltern hierdurch aus  
herzliche.

R. Gröba/Plauen, im August 1928.

Maximus Staff. Editha Gauß.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergänglichen teuren Entschlafenen,  
des Herrn

Gärtnerelbesitzers und Branddirektors

## Gustav Keßler

Ist es uns nur hierdurch möglich, allen für die vielen Beweise inniger Anteilnahme  
durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und letztes ehrendes Geleit

von Herzen zu danken.

Riesa, 15. August 1928.

In stiller Trauer

Selma verw. Keßler  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergänglichen teuren Entschlafenen,

des Herrn

Gärtnerelbesitzers und Branddirektors

## Gustav Keßler

Ist es uns nur hierdurch möglich, allen für die vielen Beweise inniger Anteilnahme  
durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und letztes ehrendes Geleit

von Herzen zu danken.

Riesa, 15. August 1928.

In stiller Trauer

Selma verw. Keßler  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

## Nur noch wenige Tage

anfangt noch

## Ausverkauf wegen Umbau

Alle Waren kosten Sie speziell, noch können  
Sie das selten billige Angebot ausnutzen  
Sie finden bestimmt noch das Richtige

## Modehaus Oertel

Riesa

Elegante Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

In wenigen Tagen muß ich mein  
Geschäft wegen Erweiterungs-  
bau auf kurze Zeit schließen

Einwältige Brauerei mit Qualitäts-Bieren  
findet für Riesa und Umgegend

## Brauerei- Vertreter,

welcher möglichst über eigene Riedelbegrenzung  
und Bühne verfügt.  
Gef. Angebote unter 0 2750 an das Tageblatt  
Riesa erbitten.

## Vertreter

Mr. Versicherung von Fahrerläden gegen  
Diebstahl auf der Straße und zu Hause  
sollte gesucht. Guter Verdienst! Schreiben  
Sie eine Postkarte an Versicherungsbüro FRITZ  
Peschke, Dresden-A., Albrechtstraße 11.

## Kräuterseife

Ökonomische, edel mit Salinen (Damen und  
Herren), bei seifiger Verbrennungsgleichheit sofort  
gefrostet. Für Nachfrage nie wiederkehrende Ge-  
legenheit. Angebote unter 0 2. 1421 an En-  
gegenkommens. Leipzig C. 1, Einflötz, 3.

## Richters Tanz-Institut.

Die zweite Unterrichtsstunde findet am  
Dienstag, den 21. 8.  
im Westiner Hof katt. Damen 19%, Herren 21 Uhr.  
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.  
Dienstagabend  
Frau Wilhe. Müller geb. Richter.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

## CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten  
nach  
**Halifax**  
**Quebec**  
**Montreal**

Neue Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erhält

Riesa: Wilhelm Frenzel Nachf.  
Hauptstraße 54.

## Vereinsnachrichten

Gebäckbäcker-Vereinigung 1925. Heute abend  
8 Uhr Oberstraße. Versammlung mit Vortrag.  
Ortsverb. Heute Beginn der regelm. Singstunden.

## Dreiskermühle

Telefon  
Meissen  
682

empfehlensw. Einkehrstätte im H. Dreisch-  
tale. — Lohnender Tagessaal für Riesa  
und Umz. — Gr. Garten. — Saal. — Gon-  
delteich. — Ab Station Garzehaus 15 Min.

## echtes Schlüterbrot

aus aufgeschlossenem  
Vollkornkleinmehl  
— vitaminreich —  
meine guten La Gier-  
meide, eigenes Fabrikat.

M. Müßbach, Bäckermeister  
Goethestraße 2 a.

Morgen  
Donnerstag  
Schwaine-  
schlachten.  
Erich Jähne  
Neuweida.

## Frühlartoffeln

zu verkaufen  
Riesa, Meißner Str. 8.

Hochfeste  
Weizenmehle  
Kaiserausgang  
Str. 23,50 M., empfiehlt  
A. Zschäbitz, Heyda.

## 3 Spielwaren-Tage

Donnerstag, 16. Freitag, 17. Sonnabend, 18.

Während dieser Tage erhalten Sie auf  
Celluloid- und Gummi-Spielwaren

15% Rabatt.

Celluloid-Spiel. Werk Schlüter, Schwimmtabletten in  
allen Größen, farbige Celluloid-Püppchen, Celluloid-  
Schnäpper, Gummi-Puppen und -Tiere.

## Gummi Kunst

### Birnen

zu verkaufen. Wib. 10 Pf.  
Eiberg 2.

### Bienenhonig

verkauft

A. Groß, Heyda.

### Gänse.

Verkaufe

große Küken

Gänse.

A. Habermann

Bahnhof Röderau

Telefon 516.

### Sung!

Gasthof Mehlthener

Mr. Hempel

Lanz- u. Anstandsunterricht

beginnt Mittwoch, den

22. August, abends 8 Uhr.

Anmeldung in genanntem

Gasthof. Hochachtungsvoll

Mr. Hempel.

### Davids Tanz-

u. Anstandsunterricht

Riesa, Hotel Höhner.

Beginn meines nächsten

Turns für Studenten und

Anstandsunterricht

während

Die durch

187,20 Pf.

noch zu be-  
obachten

also eine

zu be-  
obachten

der Er-  
de

der Er-

## Auseinandersetzungen um Paul Boncour.

Die deutsche Delegation hat mit einer schriftlichen Erwiderung auf der Stellungnahme der französischen Sozialisten genommen, die die Delegierten der französischen Sozialisten auf dem Brüsseler Kongress zur Frage der Rheinlandabstimmung einnahmen. Man legte dieser Sitzung der französischen Sozialistischen Partei ein umso gehobenes Gewicht bei, da sie nicht von ungefähr kam, sondern das Ergebnis einer längeren Aussprache einige Wochen vor dem Kongress war. Der außerordentliche Parteitag der französischen Sozialisten war darüber schriftlich geworden, daß das Programm des Sozialismus die Befreiung des Unrechts im Rheinland verlange, und daß es daher Pflicht der Partei sei, konsequent die Belohnungspolitik der französischen Militärs zu bekämpfen. Man konnte sich auch in Deutschland davon überzeugen, daß verschiedene der angekündigten sozialistischen Führer Frankreichs sich in ihren Zeitungen sehr energisch für die sofortige Rückung des Rheinlandes ausdrückten. Die Partei als solche hat diesen Kampf trotz der scharfen Kritik der nationalen Zeitungen Frankreichs bis zum Brüsseler Kongress durchgeführt und auch dort ihrer Ansicht in bestem Maße Ausdruck gegeben. Man würde in Deutschland dieser Stellungnahme der Sozialistischen Partei Frankreichs unbedingt einen großen Wert beimessen müssen, wenn man nicht gewusst wäre, von den Auseinandersetzungen Kenntnis zu nehmen, die sich jetzt im sozialistischen Lager Frankreich abspielen. Herr Paul Boncour, immerhin einer der maßgebendsten Führer der französischen Sozialisten sieht sich bemüßigt, gegen die Stellungnahme der Partei zur Rückungsfrage vom Redner zu ziehen. Er erklärt in seiner Rede, daß er und seine Freunde gegen die sofortige Rückung seien, und daß sie den Besatzungsbau nur dann für opportun hielten, wenn eine wirksame Militär-Kontrolle der demilitarisierten Rheinlandzone eingerichtet sei. Da diese Stellungnahme Paul Bocour's unbedingt eine Desbewilligung eines einmal beschlossenen Programms der Partei darstellt, so haben diese Erklärungen Paul Bocour's im französischen Sozialistenslager zu recht temperamentvollen Reaktionen geführt. Bis jetzt hat die Partei aber noch keinen Beschluss gefasst, was sie gegen den Saboteur eines der wichtigsten Programmpunkte zu unternehmen gedenkt. In Deutschland wird man daher sich mit einem Urteil über den Wert und die Richtigkeit der sozialistischen Stellungnahme zum Rückungsproblem so lange zurückhalten müssen, bis man sich davon überzeugt hat, ob die französischen Sozialisten jetzt wirklich auch entslossen sind, im eigenen Lager Ordnung zu schaffen und die Elemente auszumerzen, die das Programm der Partei nicht nur ablehnen, sondern auch in einer unerhörten Weise bekämpfen. Sollten die französischen Sozialisten an der Ansicht gelangen, daß eine Persönlichkeit, die wie Paul Boncour es immer tat, mit Konsequenz jede Abrüstung sabotiert, jeden Aufseiten der Nationen zu hinterziehen sucht, in ihren Reihen weiterwirken darf, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn man in Deutschland ihre Kundgebungen und Entschließungen überhaupt keinen Wert mehr beimessen wird.

## Die Wirkungen der Arbeitslosenversicherung auf die Gemeindefinanzen.

Ab der im allgemeinen nicht glänzenden Sorge der Gemeindefinanzen und bei dem noch immer seiner endgültigen Erledigung horrenden Finanzausgleich sahen die Gemeinden den Auswirkungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit einem gewissen Bangen entgegen, zumal sie mit einem Fünftel an den Kosten der Krisenfürsorge beteiligt wurden. Nun hat der Regierungspräsident von Minden eine Erhebung veranlaßt, um die Veränderungen in der Belastung der Gemeinden zu erfassen, wofür die Zeiträume vom 1. Oktober 1926 bis 28. Februar 1927 (für die Gewerkschaftsförderung alten Rechts) und vom 1. Oktober 1927 bis 29. Februar 1928 (für das neue Recht) gewählt wurden. Die Ergebnisse werden von Regierungskassier Dr. Brandes in Minden in der "Zeitschrift für Selbstverwaltung" ausführlich niedergelegt, woraus wir das Wichtigste wiedergeben.

Es ergibt sich daraus, daß gegenüber früher die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger in Verhältnis zur Zahl der sozial Unterstützten ganz wesentlich zugenommen hat. Besonders stieg die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger mit europäischer Anwartschaft von 8,81 Prozent am 15. Oktober 1927 bis auf 9,87 Prozent am 15. Januar 1928 der Gesamtzahl der Krisenunterstützungsempfänger. Es ist zwar wahrscheinlich, daß insbesondere durch den Erfolg des Reichsbaudienstwesens vom 21. März 1928, wodurch die Krisenfürsorge auf wenige Berufe beschränkt wird, ein weiteres Anwachsen der Krisenunterstützten verhindert wird, doch dürfte diese Befreiung für die Gemeinden noch nachteiliger sein, da die Personen, die aus dem ausgeführten Grunde nicht in die Krisenfürsorge aufgenommen werden, von den Betriebsverbänden als Ausgestoßene übernommen werden müssen und diese als solche viel höhere Kosten verursachen dürften. Soviel betrifft unter dem neuen Recht die Belastung der Gemeinden statt einem Viertel nach altem Recht nur ein Fünftel der Kosten, allein das wird mehr als aufgewogen durch das beobachtete ständige Steigen der Zahl der Ausgestoßenen. Der monatliche Aufwand betrug im Durchschnitt für einen Ausgestoßenen nach altem Recht 47,68 RM., nach neuem Recht dagegen nur 36,17 RM., wobei allerdings die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage eine gewisse Rolle gespielt hat. Ein ganz anderes Gesicht bekommt jedoch das Bild, wenn man die Zahl der Ausgestoßenen, welche neben je 100 Unterstützungsempfängern vorhanden waren, betrachtet. Der monatliche Aufwand betrug dann in den 6 Kreisen nach altem Recht 27,15 RM., nach neuem Recht jedoch 180,12 RM. und im ganzen Regierungsbezirk 24,90 RM. beim 11.07 RM.

In fünf Kreisen des Regierungsbezirks betrug die Steigerung der Belastung der Gemeinden für die neben je 100 Empfängern der Arbeitslosenunterstützung vorhandenen Krisenunterstützungsempfänger 43,88 bis 760,05 Prozent, während in einem Kreis nur ein Bruch von 64,58 ergab. Die durchschnittliche Steigerung in allen 6 Kreisen betrug 187,20 Prozent. Zusätzlich hinzukommen kamen daneben auch noch in Frage, doch sind über deren Steigerung keine Erhebungen angekündigt. Dr. Brandes konkretisiert: "Es zeigt sich also eine gewaltige Steigerung auf der ganzen Linie."

Als unangenehme Begleiterscheinung kommt noch in Betracht, daß sich die Gemeinden bemühen müssen, um ihre Kosten zu vermindern und um den Betreffenden wieder festen Boden im wirtschaftlichen Leben zu verschaffen, die Ausgestoßenen in Arbeit zu bringen, wodurch eine gemeindliche Arbeitsvermittlung neben der amtlichen entsteht und wodurch das Vertrauen zur letzteren erschüttert werden kann. Ob die Ergebnisse im Regierungsbezirk Minden wahrlich sind, wäre interessant, zu erfahren.

## Jahresversammlung des GdF. Gastrwirtsverbandes.

**B**erlin. Am Dienstag begann die 42. Jahrestagung der Hauptversammlung des Sachsischen Gastrwirtsverbandes (Sax Döpzig).

Den Jahresbericht erstattete Verbandsdirektor Wagner. Er schilderte die Not des Gastrwirtsgewerbes, die durch den Entwurf des neuen Schankstättengesetzes zu einer Eröffnung und Vernichtung des Gewerbes zu führen drohe, und berichtete eingehend über die Maßnahmen, die getroffen worden seien, um dem Gewerbe eine seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Behandlung durch Gesetzgebung und Verwaltung zu sichern. Welche Bedeutung das Schankstättengewerbe habe, rede schon daraus her vor, daß rund 250 000 Betriebsstätten mit über 700 000 Angestellten vorhanden seien, so daß unter Einschätzung der Familienangehörigen weit über eine Million deutscher Staatsbürger in dem Gewerbe ihr Brod fönden. Außerdem gäbe es fast keinen Industriezweig und fast keinen Zweig des Handels, der nicht auf das mit dem Schankstättengewerbe in Verbindung stehe. Von dem wirtschaftlichen Auswirkungen im vergangenen Jahre sei im Schankstättengewerbe nichts zu beobachten gewesen. Die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs, die die Zahl der Übernachtungen stark vermindert habe, habe einen schweren Schaden für das Gewerbe, ebenso die zunahme der Erholungsheimen und der Privatvermietungen. Das Saalgewerbe werde durch die Sports- und Wandervermögensbewegung, die die Jugend mehr und mehr von dem Saale fernhalte, sowie durch die Vereinshäuser, in denen sehr häufig ohne Genehmigung an geworben werde, außerordentlich geschädigt. Das Rollerehaus gewerbe leide ebenso wie das Saalgewerbe an der Höhe der Aufwendungen für die Musik und für die Gebühren, die an den Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsberechte zu zahlen sind. Sodann beschäftigte sich der Jahresbericht mit der Not der Gaststätten an der tschechoslowakischen Grenze. Der Grenzübergang nach den böhmischen Ortshäusern habe Ausmaße angenommen, an denen nicht mehr achtsam vorübergegangen werden dürfe. Die Verbandsleitung habe daher eine Rendierung im Grenzverkehr gefordert, ferner die Herabsetzung der Mietzinsen, den Befall der Sonderzinsen, die Aufhebung der Polizeistunde und die Herabsetzung der Einkommensteuerfälle bei nicht durchführenden Betrieben. Obwohl das sächsische Ministerium die mäßige Lage des Gewerbes an der Grenze anerkennen möchte, seien zur Besserung irgendeine greifbaren Maßnahmen bisher nicht getroffen worden.

### Stoppenlauf des Schnell dampfers "Bremen".

\* Bremen. (Telunion.) Zur Laufe des Turbinen-Schnell dampfers "Bremen" des Norddeutschen Lloyd trifft Reichspräsident von Hindenburg morgen Donnerstag mittags 18,54 Uhr in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meissner und Major von Hindenburg von Berlin kommend auf dem bietigem Bahnhof ein, wo er vom Präsidenten des Senats, Vertreter des Norddeutschen Lloyd, dem Wehrkommandanten, dem Chef der Marinestation der Nordsee usw. empfangen wird. Zu Ehren des Reichspräsidenten wird eine Ehrenkompanie auf dem Bahnhofplatz Aufstellung nehmen, deren Front der Reichspräsident nach Verlassen des Bahnhofs abschreiten wird. Die Begleitung des Reichspräsidenten des Senats wird Reichspräsident von Hindenburg sich dann vom Bahnhof aus zur Wohnung des Präsidenten Heinecke vom Norddeutschen Lloyd begeben, wo er Quartier nimmt. Von dort aus wird um 18,50 Uhr die Fahrt nach der Deschimag-Werft in Geesthacht angetreten, wo die Laufe des "Bremen" stattfindet. Sobald das Auto des Reichspräsidenten auf dem Werftgelände angelangt ist, wird auf dem Verwaltungsgebäude der Deschimag die Flagge des Reichspräsidenten gehisst, die sofort von dem oberhalb der Einfahrt zum Handel- und Industriehafen Regenden kleinen Kreuzer "Emden" mit 21 Schuß salutiert wird. Nach der Tafelrede des Reichspräsidenten wird der Dampfer "Bremen" seinem Element übergeben. Für die gehobenen Gäste findet hierauf in einer Halle der Werft ein Empfang statt, bei dem Präsident Heinecke den Reichspräsidenten im Namen des Norddeutschen Lloyd begrüßen wird. Gegen 18,50 Uhr wird der Reichspräsident die Werft wieder verlassen, um an Bord des Dampfers "Borsig" eine Rundfahrt durch die Häfen zu unternehmen. Abends folgt der Reichspräsident einer Einladung des Präsidenten Heinecke zu einem Abendessen im kleinen Kreise. Um 20,00 Uhr begibt sich der Reichspräsident zum Bahnhof, um die Rückreise nach Berlin anzutreten.

### Bundestag des Deutschen Berufsbundes.

**B**erlin. Der 2. Sitzungstag war zum größten Teil der Absprache über den Geschäftsbericht des Vorstandes gewidmet. Die große Vielgestaltigkeit der Gewerkschaftsorganisation wirkt naturngsmäßig eine große Reihe von Problemen auf, die auch in der Aussprache ihren Niederschlag finden. Kennzeichnend für die Tagung ist, daß eine gemeinsame Kritik an der Tätigkeit des Vorstandes nicht gewünscht wurde. Selbst die Kommunisten mühten anmerken, daß der Vorstand das Bestrebte getan hatte. Was sie demangeln, ist die allgemeine Einstellung zu den politischen und wirtschaftlichen Fragen überwältigt.

Einen breiten Rahmen nahm die Aussprache über die Bildungsbestrebungen des Bundes ein, über die das Vorstandsmitglied Reiffenrath-Berlin eingehend referierte. Diese Tätigkeit veranlaßte den Ministerialrat im Reichspostministerium Kubner, im Auftrag des Ministeriums für die Bildungsarbeit zu danken. Der Verlehrerbund habe durch die ausgedehnte Schulung beispielweise der Telegraphenarbeiter mit dazu beigetragen, daß 90 Prozent der Pflanzlinge die Handwerksprüfung bestehen konnten.

In seinem Schlusswort setzte der Vorsitzende Reichsbundesgeordneter Schumann eine weitere erhebliche Ausweitung der Organisation in Aussicht. Man könne hoffen, daß die nächste Amtsperiode noch erfolgreicher als die letzte sein werde.

Der Sekretär der Internationalen Transportarbeiter-Union, Bremen, Amsterdam, war gestern zum ersten Mal auf dem Bundestag anwesend. In seiner Begrüßungsansprache hob er die Wichtigkeit des Deutschen Verkehrsverbundes innerhalb der I.T.U. hervor. Der Bund sei der stärkste Pfeiler der Internationalen. Klagen noch vor einigen Jahren die ausländischen Organisationen darüber, daß der deutsche Arbeiter durch seine niedrigen Löhne Schwachkonkurrenz treibe, so habe sich das Bild heute vollständig geändert. Die deutschen Löhne hätten jetzt die gleiche Höhe wie in den Ländern, die keine Inflation kennen gelernt hätten.

Den Abschluß des 2. Tages bildete ein Referat von Döring-Berlin über die internationale Verfu-

Mit größter Schärfe Wendet sich der Geschäftsbericht gegen die Abfuhr des Deutschen Städtebundes, die Gemeindeversteuer wieder einzuführen bzw. die vorhandene Gemeindeversteuer auf Bier zu erhöhen. Weiter wird eine gerechte Regelung der Mietzinsen verlangt, die darauf abzielt, daß der Gastrwirt die Mietzinsensteuer nicht abwälzen und die Zahl nur an wenigen Tagen im Jahre benutzen kann. Weiter wird die Schaffung von festen Normen für die Vergnügungsstätten und die Konzessionstypen verlangt. Die Errichtung von neuen Konzessionen darf nur in wirtschaftlichen Bedürfnissen erfolgen. Die Ausbreitung der öffentlichen Hand auch auf das Gastrwirtsgewerbe wird in diesem Zusammenhang verurteilt.

Der Geschäftsbericht geht nicht mehr auf die Arbeitszeit und die Lohnpolitik ein. Während des vergangenen Jahres ist der Verband dem Landesausschuß Sachsischer Arbeitgeberverbände beigegeben.

Der Rahmenbericht, den der Schuhmeister Dunker erstattete, zeigte ein günstiges Bild. An Verbandsbeiträgen wurden ca. 80 000 M. eingenommen. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um etwa 32 000 M. Das Vermögen des Verbandes und seiner verschiedenen Hilfsklassen beträgt 487 000 M., von denen 270 000 auf die Begründungskasse entfallen.

Im weiteren Verlaufe der Tagung hielt Amtssekretär a. D. Müller, Halle, einen Vortrag über die Rechte, die den Gastwirten nach den gesetzlichen Bestimmungen bei den Einrichtungen aufzuzeigen. Namentlich erläuterte der Redner die Möglichkeiten der Einwendung gegen ungerechtfertigte Steuerantragung. Ein Antrag, den Mittwochabend Schluß des Jahres 1928, der bestimmte Formeln für die Bierauschlagspreise festlegte, wieder in Geltung zu setzen und danach die Bierpreise für den Freistaat Sachsen aufzustellen, wurde dem geschäftsführenden Vorstand zur Weiterbearbeitung überwiesen, ebenso ein Antrag, der Maßnahmen gegen den Alkoholbrauch der Kirche durch die Abstinenzbewegung fordert. Schließlich ein Antrag auf Überwachung des in der Oberlausitz überhandnenden Strafen- und Haftverbandes mit Jugabiet. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammenfassung wiedergewählt.

Der Verbandstag 1929 wird in Schwarzenberg abgehalten werden. Es wurde beschlossen, den Verbandstag alljährlich stattfinden zu lassen, Ausstellungen jedoch in Zukunft nur aller vier Jahre.

## 15. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

**D**resden. Seinen wurde hier die aus allen Teilen Deutschlands zahlreich beiwohnte 15. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter durch den Verbandsvorstand Biedeburg eröffnet. Aus dem Geschäftsbericht des Verbandes geht hervor, daß der Zentralverband christlicher Bauarbeiter am Schlus des Jahres 1927 rund 50 000 Mitglieder umfaßt.

Auf der bis zum 17. 8. tagenden Generalversammlung werden Vorträge anerkannter Fachleute über die Bedeutung des Bauunternehmers für die deutsche Volkswirtschaft und über die Nationalisierung im Baugewerbe gehalten. In der heutigen Sitzung besaß sich der Verbandsvorstand ausführlich mit Fragen der Wohnungsbauwirtschaft, wobei er die Forderung nach einer reiblosen Verwendung der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau aufstellt. Nur bei einer vollständigen Verwendung der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau könnte die Wohnungsnott gemildert und dabei vielen Tausenden von Bauarbeitern Beschäftigung gewährt werden. Der Verbandstag nahm dann noch Stellung zu der Haltung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung gegenüber den Bauarbeitern. Werner wurde ein einheitliches Bauarbeiterabgabegesetz gefordert und die Bildung von lebensunfähigen Innungskassen abgelehnt.

## Die 18. ordentliche Generalversammlung des deutschen Metallarbeiterverbundes.

**K**arlsruhe. (Telunion). Im Festsaal wurde hier die aus allen Teilen Deutschlands zahlreich beiwohnte 18. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter durch den Verbandsvorstand Biedeburg eröffnet. Aus dem Geschäftsbericht des Verbandes geht hervor, daß der Zentralverband christlicher Bauarbeiter am Schlus des Jahres 1927 rund 50 000 Mitglieder umfaßt. Hierauf ergriff der Vorsitzende Alwin Brandes-Stuttgart das Wort. In seinen Ausführungen unterstrich er, daß sich in Baden der Gedanke der Demokratie durchgesetzt habe. Die Tagung werde getragen sein von dem Geben nach einer höheren Kultur für die Arbeiterklasse, aber auch von dem Willen zum Klassenkampf. Mit Genugtuung hielten die Kommunisten die soziale Entwicklung der Mitgliederzahl fest. Nachdem der Redner kurz auf den Gegenstand der bevorstehenden Beratungen eingegangen war, erklärte er den Verbandstag für eröffnet.

Nach der Eröffnung des Mandatoprüfungskommission begann eine große Zahl Begrüßungsansprachen, an welchen sich auch die ausländischen Delegierten beteiligten. Der österreichische Vertreter betonte in seiner Ansprache, die Oesterreicher wollten nicht als Ausländer angesehen werden. Der Weltkrieg habe Deutschland und Österreich zu einer Freundschaftsgemeinschaft gemacht und beide Völker mühten eine Einheit über.

Hierauf trat die Versammlung zur Konstituierung des Verbandsvorstandes und beriet über verschiedene Anträge zur Geschäftsordnung betreffend Wirtschafts- im Schlichtungswesen, die Jugendfrage und anderes mehr.

In der Nachmittagsitzung wurde der Geschäftsbericht erörtert.

Außerdem berichtete die Versammlung zur Konstituierung des Verbandsvorstandes und beriet über verschiedene Anträge zur Geschäftsordnung betreffend Wirtschafts- im Schlichtungswesen, die Jugendfrage und anderes mehr.





## Berichtes.

**Eine Feuerwehrkraft verunglückt.** Der Wachhaber eines Garas, der am 3. April ab 30. Jg. wegen der beschwerlichen Bergewichtigung und der Erinnerung der 15-jährigen Höchstschwester eines Kindes im Walde bei Stöwen vom Schwangeren Schwesterkind zum Tod verurteilt worden war, ist vom beschäftigten Feuerwehrmann zu lebensgefährlicher Suchtkrankheit begnaden worden.

12 Tote bei einer Explosion in Amerika. Zu einer Party für ausländische Abenteuer ereignete sich eine Explosion, bei der mindestens 12 Personen ihr Leben einbüßten. Durch die Explosion entstand ein Raum, der es zunächst unmöglich machte, die Leichen zu bergen.

**Wau-Wülfelat einer Wochenschicht.** Im Spatz des Hotels Gabriel-Kloster-Straße Nr. 11 in Stuttgart wurde gestern abend gegen 7 Uhr die Frau des Reichsgerichtsrates von einem jungen Mädchen überfallen. Die Täterin warf der Frau Blätter in die Augen, schleuderte sie gegen die Wand und entzog ihr die Tasche. Mit Hilfe der Besuchenden nahmen Polizisten die Verfolgung des Mädchens auf und erreichten es noch vorher Jagd. Die jugendliche Räuberin wurde der Polizei übergeben. Auf der Wache stellte man fest, daß es sich um ein 18 Jahre altes Mädchen handelt. Das Mädchen berührte jede Aussage darüber, was es zu dem Raubüberfall veranlaßt hat.

**Kahr-Vort aus der Haft entlassen.** Der Ingenieur Kahr-Vort, der unter dem Verdacht verhaftet wurde, bei der Vogelschau-Meute nahe der Insel Juist die Hausangestellte Margarete Stefan aus Berlin-Wilmersdorf ermordet zu haben, ist am Dienstag nach einem Prozeßtermin auf freien Fuß gesetzt worden, da Kahr-Vort angab, in Polizei gebraucht zu haben, weil Schulein Stefan ihm mit dem Revolver bedroht habe. Da diese Angabe nicht widerlegt werden konnte, und die Gutachten der Sachverständigen diese Behauptung nicht zu entkräften vermochten, wurde dem Antrag auf Haftentlassung stattgegeben. Kahr-Vort wird sich zunächst nach Berlin und von dort in seine Heimat nach Wien begeben.

**Fassadenkletterer Kähner stellt Wiederaufnahmeantrag.** Der berühmte Berliner Fassadenkletterer Willi Kähner hat bekanntlich seinen Beruf aufzugeben müssen, weil er bei einem Einbruchversuch im Hotel Kaiserhof von dem dort wohnenden Schweizer Kaufmann Hollinger nach einem Ringkampf auf die Straße geworfen und zum Krüppel geworden war. Außerdem wurde er wegen dieses Raubüberfalls und wegen versuchten Totgeschlags zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt hat Kähner einen Antrag auf Wiederaufnahme des Berufsberufs gestellt. Er behauptet immer noch, daß er Herrn Hollinger nicht angegriffen habe und bringt jetzt auch Zeugen dafür bei. Er beruft sich vor allen Dingen auf einen Chauffeur, der den Ringkampf von der Straße aus beobachtet haben soll. Wenn Kähner damit durchdringt, so hat er statt der schweren Zuchthausstrafe nur eine geringe Gefängnisstrafe wegen versuchten Diebstahls zu erwarten.

**Benzinexplosion in einer Drogerie.** In einer Drogerie ereignete sich eine schwere Benzinpipeline. Ein Benzintank war in Halberstadt mit dem Baumwollchen im Keller mit dem Abfüllun von Benzink befehligt. Nach dieser Arbeit zündete der Gehilfe ein Streichholz an. Der Baumwollchen im Keller der Drogerie explodierte, lief mit der Benzinsflasche fort, kam jedoch zu Fall und übergoss sich. Die Gase entzündeten sich sofort. Er erstickte schwere Brandwunden, denen er kurz nach der Entfernung ins Krankenhaus erlag. Der Gehilfe kam mit leichten Brandwunden davon. Die sich aus der Explosion entwickelten Stichflammen verbürtlichten einen Brand, der jedoch nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Eine Erklärung der Stadtverwaltung Harburg zu dem Großfeuer in Wilhelmshburg. Bei dem gemeldeten Großfeuer in der Stadt Harburg-Wilhelmshburg auf dem Grundstück der Kontroll- und Lagerhausgesellschaft wird von der Stadtverwaltung Harburg-Wilhelmshburg erklärt: In einem Teil der deutschen Presse finden sich über den Brand unrichtige Darstellungen.

Insbesondere ist geteuert worden, daß der Umfang des entstandenen Schadens wesentlich darauf zurückzuführen sei, daß die Hamburger Feuerwehr nicht zur Hilfeleistung herangezogen worden ist. Nach dem Umfang und der Gefährlichkeit des Brandes kam die Notwendigkeit zur Herbeirufung der Hamburger Feuerwehr nicht in Frage, weil die vorhandenen Löschkräfte vollkommen ausreichten und das Feuer von Anfang an in der Gewalt der Feuerwehr war. Der Leiter der Berufsfeuerwehr, Branddirektor Westphal, war sich der Verantwortung durchaus bewußt. Eine Herabminderung des Schadens wäre auch bei Heranziehung weiterer Löschtrupps aus Hamburg nicht möglich gewesen, da die in Mitteldeutschland gesogenen Güter von Anfang an in vollen Umfang in Flammen standen. Liebigs ist von den staatlichen und städtischen Behörden und den geschädigten Firmen selbst der Leitung der Löschmaßnahmen und der Läufigkeit der Feuerwehr keine Verteilung gesollt worden. — Wie dem S. T. zufolge berichtet, lehnen die großen Hamburger Versicherungsgesellschaften, bei denen die berndtne Getreide- und Lagerhausgesellschaft in Wilhelmshburg versteckt war, die Versicherungsgesellschaften stellen sich auf den Standpunkt, daß eine rechtzeitige Hilfe der Hamburger Feuerwehr den Millionenschaden vermieden hätte.

**Probeversuche mit einem Lotsenlabel in Spanien.** Im Beisein des Ministerpräsidenten und der Minister wurden hier mit großem Erfolg Probeversuche mit einem von dem französischen Ingenieur Both erfundenen „Lotsenlabel“ veranstaltet. Das Kanonenboot Dato, von diesem Lotsenlabel geführt, fuhr mit absoluter Genauigkeit auf einem Kanal und gehörte stets den Warnungen des Labels, das eine vorher bestimmte Zone schuf. Der Marineminister und der Minister für öffentliche Arbeiten wohnten den Probeversuchen an Bord des Kanonenbootes Dato bei und beglückwünschten den Erfinder. Das Lotsenlabel wird in anderen spanischen Häfen eingeführt werden, da es die Sicherheit der Schiffahrt in engen und schwierigen Bögen gewährleistet.

**Urtümliche Meldung von einer Überfahrt des Indus.** Urtümliche Meldungen zu folgen treffen die Berichte über den Durchbruch der Eisbarre am Oberlauf des Indus und eine Überflutung des Industals nicht zu. Die Eisbarre befand sich in einer engelegenen Gegend, mit der keine telegraphische Verbindung bestand. Man hatte daher Vorlehrungen getroffen, gegebenenfalls den Bruch der Barre durch Feuerwerke zu signalisieren. Infolge eines Waldbrandes, den man irrtümlicherweise für ein Leuchtfeuer gehalten hatte, war dann das Gericht von dem erfolgten Durchbruch der Barre entblößt.

**Ein belgischer Fischer aus Seekot gerettet.** Der gestern nachts aus Liverpool in Hamburg eingesessene englische Fischer Sealand hat auf 52° Grad nördlicher Breite und 3 Grad östlicher Länge das belgische Fischereimotorboot Marie Justine in sinkendem Zustand angetroffen, die aus fünf Mann bestehende Besatzung an Bord genommen und sie nach Hamburg gebracht. Das Fischereifahrzeug, das noch längere Zeit beobachtet werden kann, dürfte wahrscheinlich gesunken sein.

**Eigenartiger Eisenbahnhunfall in Unghar.** Gestern wurden zwischen den Stationen Nagyvárad und Salgotrajan fünf Eisenbahn, die sich aus den Fenstern eines Auges sah, hinaufgeföhrt. Dessen, von der Ladung eines vorbeifahrenden Güterwagens gestreut und mehr oder weniger schwer verlegt. Das Attentat auf Frau Uhl. Vor einiger Zeit war am Bahnhofsviertel in Berlin die Halbwelthälfte Russland von einem Unbekannten durch Revolverbeschuss schwer verletzt worden. Auch der junge Sohn Heinrich, der bei Frau Uhl wohnte, hatte einige Schüsse abbekommen. Jetzt steht sich heraus, daß der Schütze der fröhliche Fliegeroberleutnant Edgar Becke, ein Bruder des bekannten Fliegeroffiziers Melville Becke war. Becke hat durch einen Rechtsanwalt Strafanzeige gegen Frau Uhl und den Sohn Heinrich wegen schwerer Körperverletzung und gemeinschaftlichen Diebstahls erhoben und dabei gleichzeitig erklärt, daß er sich selbst der Polizei stellen wolle. Nach seiner Darstellung ist er mit Frau

Uhl bestreitbar gewesen, er hat sie gekannt und sie hat ihn überall als „Herrn v. Uhl“ vorstellen. Als die Freundschaft in die Brüche gegangen war, habe es Anfang Juli eine nicht einmal erregte Auseinandersetzung gegeben, in deren Verlauf plötzlich der Sohn Heinrich aus dem Nebenzimmer gestürzt sei und ihn knapp mit geschlagen habe. Frau Uhl habe den Heinrich noch ermuntert. Der selbe Vorgang habe sich dann am 30. Juli wiederholt, nur habe diesmal Heinrich auf ihm gestanden, ihm das Geld aus der Tasche genommen und einen Brillenring vom Finger gezogen. Beide selbst will erst später wieder zu sich kommen und schwer blutend in seine Wohnung gegangen sein. Beim Weggang habe er wahrscheinlich Frau Uhl Revolver mitgenommen. Er sei später zurückgekehrt und habe, als Wurst ihm öfters, schwer geschlagen. Irgend eine Erinnerung an die Schieberei will er aber nicht haben. Beide hat sich inzwischen gestellt und ist verhaftet worden.

**Nächtliche Regenprozessionen.** Ein romanischer Wallgang um Regen wurde täglich von den Bauern Trentino unternommen, die unter einer längeren Trockenheitsperiode schwer zu leben hatten. Eine nächtliche Prozession fand in dem Gebiet von Bleggio in der Nähe von Riva statt. Zunächst wurde der Abend im Gebet verbracht. Dann gaben die Kirchenglocken der ganzen Gegend das Zeichen für den Beginn des feierlichen Umgangs; aus den verstreuten Dörfern und Dörfern zogen die Bauern bei Fackellicht nach einem bestimmten Punkt, wo sich die Heiligkeit verammette. Als alle Jüge eingetroffen waren, wurde die Messe gelesen und um 1½ Uhr nachts begann in der Dunkelheit der Aufzug der verschiedenen Jüge nach dem Monte Guardia. Unter besinnlichen Gebeten und dem Singen stimmter Lieder bewegten sich im geisterhaften Fackelchein die Jüge an den steilen Hängen des Berges langsam empor; Priester und Mitglieder katholischer Orden mit ihren Bannern zogen den Bauern und Bäuerinnen voran, und die Erinnerung stieg auf an ähnliche mittelalterliche Wallgänge, die und von Chronisten geschildert worden sind. Der Aufzug dauerte drei Stunden, und beim Morgengrauen erreichte die lange heilige Prozession schließlich den Gipfel. Vor einem Altar, der eine Statue der Jungfrau Maria und den Heiligen Petrus und Paulus enthält, knieten die Geistlichen nieder und beteten zwei Stunden. Die Hoffnung der Bauern wurde auch nicht getrogen, denn in der folgenden Nacht fiel reichlicher Regen.

**London's Schreensammer.** Man ist immer geneigt, die Pariser Frau als die in ihrer Art vollkommenste Modepuppe zu betrachten und ihr den Hut geschicklicher Männerinnen auszuschreiben, wenn es sich um Modehandelt. Für die Mode sind sie bereit, die kostümistische Mode zu bringen. Aber etwa nur die Frauen in Paris? Nicht die in Berlin, Budapest, Wien und London? Sonst in London, meine Herren! Die Londoner Frau ist offenkundig wie die Pariserin. Sprechen wir nicht von der schönen Britta. Sie will genau so gern schön sein und Freude nehmen und geben, wie die unter südländischem Himmel sich schmückende. Der Sport ist nicht mehr das Vollwert gegen die Mode, da er selber eine Mode geworden ist. Die Mode aber ist eine Tyrannin, eine Erfindung von mittelalterlicher Tortur. Das englische Ministerium für Hygiene hat sich daher zu einem tödlichen Enthüllung aufgerufen und ein Museum eröffnet, das als die „Schreensammler der Frauen“ bezeichnet wird. Hier hat man alle Mittel, die von den Damen im Kampf um die Schönheit sind, sei es nur von Schlägen, die es bleiben wollen, von Dingen, die es werden wollen, angewendet werden, in einer interessanten Sammlung vereinigt. Daneben steht man noch die verschiedensten Marterwerkzeuge, deren sich die moderne Dame bedient, um der Mode zu gehorchen. Mit dieser öffentlichen Sammlung will man den Londoner Damen ins Bewußtsein rufen. Was will ihnen zeigen, wie sehr sie die Sklaven der Mode sind und wie sehr sie sich selber misshandeln. Das englische Ministerium für Hygiene hofft, daß die Frauen, die einmal in der Schreensammler waren, mit besserem Vorüber und sich selbst erkennend die Marterwerkzeuge für immer beiseite legen und sich auf die Würde ihres Körpers bestimmt werden...

## Die Dame und ihr Kleid.

**Bluse aus einer Zusammenstellung von einem Moschusduftstofffarbenem oder grauen farbenen Samtjäckchen mit einem glänzenden Crepe de Chine-Hut von ebenfalls farblosem Material.**

**Wiederaufbereigte Wolle und weiches Krepp verarbeitete Stoffe immer netter werden — große Schal und Crepe de Chine. Es ist der Stoff, der die Kleider am besten aussehen. Genauso besonders schön sind diese Blusen, wenn sie mit Moschusduftstoff, hellrot und weißem Schleierstoff bestickt sind.**



1. Jumperkostüm, dessen Rock aus grauem Crepe de Chine vorne plissiert ist. Dazu ein Jumper aus Crepe de Chine oder — für lässigere Tage — aus Jersey, dessen unterer Rand hellgrün, zweifarbig verarbeitet ist. Die herzförmige Ausschnitte wird oben durch den angeknöpften Schalfragen abgeschlossen. Dasselbe Kleid lassen fallen Jumper, Manschetten und Taschen ein und werden dabei im Gürtel.

2. Eine besonders hübsche Variante des Crepe de Chine-Kleides: die kurzärmlige Bluse aus weiß-grauem Material wird durch aufgestickte, schmale schwarze Bänder bestreift, die auf der Spitze liegende Quasten bilden. Übersetzte Bänder lassen den Rock ein, der sich vorne über



4. Weiß elegantes Kostüm aus weichem Crepe de Chine, das durch rote Linien belebt wird. Ebenso hübsche Ausführungen, die weniger empfindlich gegen den Straßenstaub sein würden, wären Zusammensetzungen von Grau mit Dunkelflieder oder Nitroja mit Schwarz.

5. Bluse aus lindfarbenem Jersey mit einer breiten schwarzen Seite, die aufdrucksfrei verarbeitet und im Kremellöchern mit weißer Wiederaufbereitung endet.

6. Bluse aus rohseidenfarbenem Material, das in zwei Schattierungen von Grün gekreist ist. Blumen und Blättermotiv sind weißem Stoff.



7. Dieses Kostüm besteht durch seine Abweichung angebrachter Vergitterungen einen ganz besonderen Stil. Der obere Teil ist an beiden Seiten niedrig eingerichtet und trägt einen breiten Saum von der Farbe des Jumpers. Das Kleid kann in den verschiedenen Farben gearbeitet werden. Doch ist es empfehlenswert, am stark abweichende Schattierungen der gleichen Farbe zu wählen.

8. Jugendliches Kostüm aus grauem Crepe de Chine und grauem Krepp mit rosa Punkten, der dicht plissiert ist und Seitenteile und Stullen von Bluse und Rock bildet. Aus dem gleichen Stoff machen mit anständigem Stoff.

## Der Landwirtschaftliche Kredit.

**Möglichkeit der „Landwirtschaftlichen Rettung“.**

Um. Der beginnende wirtschaftliche Konjunkturabfall hat sich bisher auf dem Geld- und Kapitalmarkt noch nicht ausgewirkt, wie man es nach früheren Erfahrungen erwartet hatte. Die amerikanische Diktatordiktatur, die auch den deutschen Geld- und Kapitalmarkt vielfach beeinflusst, ist als ein vorher nicht berechenbarer Störungsfaktor davongeschritten. Erhebliche Mengen kurzfristigen amerikanischen Goldes sind in die Heimat zurückgekehrt worden. Dazu kam vielfach vorzeitiger Kapitaltransfer, eine Folge der Zürcht vor dem kriegernden Dollar; einen gewissen Ausgleich schufen allerdings französische und Schweizer Gelder. — Die sachsenmäßige Ansprüche an den Geldmarkt, u. a. die Kreditaufnahme, dürften für die nächsten Monate ebenfalls eine stärkere Einschränkung verhindern. Kurzfristige Preismeldungen, die von einer geringen Inanspruchnahme des Kreditaufnahmen sprachen, sollten nicht zu Trugschlüssen verleiten. Eine wesentliche Wirkung der Kreditaufnahme beruht zunächst auf der Tatsache, daß überhaupt Mittel für diesen Zweck vorhanden sind, und daß dadurch Angebot und Nachfrage in einer möglichst ruhigen Gleichgewichtslage gehalten werden sollen. Im übrigen kann zum jetzigen Zeitpunkt von einer größeren oder geringeren Inanspruchnahme der Kreditaufnahme gar nicht gesprochen werden, da die Weizenernte erst beginnt und die Roggenernte z. T. noch im Gange ist, so daß also ein Verkauf nur für die Landwirte in Frage kommt, die vom Getreide weg dreschen. Bei der bestehenden Preisgestaltung für Mais dürfte der Landwirt wohl auch nicht sehr zum Roggenverkauf ermutigt sein, abgesehen davon, daß auch die Nachfrage seitens der Mühlen wegen ihrer noch relativ großen Nachfrage nicht allzu rege ist. Schließlich lastet in diesem Herbst auf der Landwirtschaft nicht der Druck eines harten großen Haushaltstermins wie in den Vorjahren. Natürlich gibt es auch spekulativer Momente, die eine Inanspruchnahme der Kreditaufnahme nicht ausschließen, in der Hoffnung, daß dies einem späteren einsetzenden Anstieg die ganze Aktion dem Kreditaufnahmen nicht gewachsen ist und somit ihren Zweck nicht erfüllt. Welch große Bedeutung der Kreditaufnahme auch außerhalb der Landwirtschaft beigemessen wird, zeigte in letzter Zeit eine norddeutsche Staatsbank, die aus eigenen Mitteln Kredite in Höhe von mehreren Millionen zu diesem Zweck gab. Die Bedingungen für die Kreditaufnahme sind günstig, so daß besonders kleine und mittlere Landwirte sich dieser Möglichkeit rege bedienen. — Auf den Auslandsmärkten sind in der Berichtsperiode erstaunliche landwirtschaftliche Anteileverhandlungen nicht zu verzeichnen. Die Auslage der Englandsanleihe der Kreditaufnahmen deutlicher Landwirte wird seit einigen Wochen von Termin zu Termin verschoben. Es scheint, daß auch den Engländern Bedenken darüber aufgestiegen sind, wie der

deutsche Landwirt diese fast untragbaren Anteilebedingungen erfüllen soll. Dazu kommt für den einzelnen Kredittnehmer noch die unbeschränkte Haftpflicht, der Ausfall von der Umschuldungsaktion und vornehmlich noch die Kapitalvertragsteuer. Denfalls wäre es nicht verwunderlich und im Interesse der beteiligten Landwirte nicht nur zu wünschen, wenn die Anteile in dieser Form nicht aufzugehen käme. — Die Möglichkeit, Auslandsgelder zu erhalten, ist in der letzten Zeit für den einzelnen Landwirt sehr gering geworden, da die Beiträge aus der 4. Amerikafinanzierung der Rentenbank-Kreditanstalt so gut wie vergessen sein sollen und Kredite aus der Umschuldungsaktion nur in bestimmten Fällen gewährt werden.

Gelder von Versicherungsanstalten und Sparkassen sind nur in beschränktem Umfang zu erhalten. Zwischenkredite im allgemeinen schon eher, doch sind Privatkredite für diesen Zweck spärlich und teuer (ca. 14 Prozent v. a.). Privates Anteilekapital ist für die 1. Stelle, soweit diese noch frei ist, für 9 Prozent bei Paritätsauszahlung zu haben.

Die Bankenkreditinstitute haben etwa 30 Prozent des Kriegsdeckfonds an Hypotheken erreicht. Der Pfandbriefabsatz soll weiter geblieben sein; der Umlauf an Pfandbriefen hat sich um 622.1 Millionen RM erhöht, wovon allerdinge die Landwirtschaft so gut wie gar keinen Vorteil hat.

Allgemein ist festzustellen, daß der Konkurrenzkampf um den deutschen Kapitalmarkt für die Landwirtschaft immer ungünstiger wird. Nun mehr sollen auch die anlegereifen Landwirte in Frage kommen, die vom Getreide weg dreschen. Bei der bestehenden Preisgestaltung für Mais dürfte der Landwirt wohl auch nicht sehr zum Roggenverkauf ermutigt sein, abgesehen davon, daß auch die Nachfrage seitens der Mühlen wegen ihrer noch relativ großen Nachfrage nicht allzu rege ist. Schließlich lastet in diesem Herbst auf der Landwirtschaft nicht der Druck eines harten großen Haushaltstermins wie in den Vorjahren. Natürlich gibt es auch spekulativer Momente, die eine Inanspruchnahme der Kreditaufnahme nicht ausschließen, in der Hoffnung, daß dies einem späteren einsetzenden Anstieg die ganze Aktion dem Kreditaufnahmen nicht gewachsen ist und somit ihren Zweck nicht erfüllt. Welch große Bedeutung der Kreditaufnahme auch außerhalb der Landwirtschaft beigemessen wird, zeigte in letzter Zeit eine norddeutsche Staatsbank, die aus eigenen Mitteln Kredite in Höhe von mehreren Millionen zu diesem Zweck gab. Die Bedingungen für die Kreditaufnahme sind günstig, so daß besonders kleine und mittlere Landwirte sich dieser Möglichkeit rege bedienen. — Auf den Auslandsmärkten sind in der Berichtsperiode erstaunliche landwirtschaftliche Anteileverhandlungen nicht zu verzeichnen. Die Auslage der Englandsanleihe der Kreditaufnahmen deutlicher Landwirte wird seit einigen Wochen von Termin zu Termin verschoben. Es scheint, daß auch den Engländern Bedenken darüber aufgestiegen sind, wie der

eine Verlegung dieser Verpflichtungen der Pflegeeltern zu einer Voraussetzung für die Entziehung der Erlaubnis zum Halten eines Pflegekindes — nicht dagegen ihre Innenhaltung zu einer Voraussetzung für die Erteilung der Erlaubnis — zu machen und die Verlegung dieser Verpflichtung dadurch unter die Strafverordnung des § 30 Abs. 1 St. J. W. G. zu stellen.

Eine solche Regelung würde jedoch praktisch zu Ergebnissen führen, die dem Sinne des Gesetzes zuwiderlaufen. Das Jugendamt soll durch die von ihm ausgebüttete Pflegeelternhaft in ein Vertrauensverhältnis zu den Pflegeeltern treten. Würde man ihm das Recht geben, in jedem Falle einer nicht regelmäßigen Vorstellung des Kindes eine Strafanzeige zu erheben, so würden die Haftbefreiungen des Jugendamtes einen politischen Charakter erhalten, den sie nach der Abfertigung des Gesetzes nicht haben sollen. Solcher Rechte bedarf das Jugendamt auch nicht. Es genügt, daß das Jugendamt bei anhaltender Weigerung der Pflegeeltern, sie den Anordnungen des Jugendamtes zu unterwerfen, die Erlaubnis zum Halten des Pflegekindes widerrufen kann.

Weiter ist die Frage aufgeworfen worden, ob gegen eine uneheliche Mutter, die sich weigert, ihr Kind in der Pflegeelternhaft vorzustellen, strafrechtlich vorgetragen werden kann. Diese Frage ist zu verneinen.

Ein uneheliches Kind, das sich bei der Mutter befindet, ist kein Pflegekind im Sinne des § 19 St. J. W. G. Das Kind unterliegt zwar der Haftpflicht des Jugendamtes nach § 24 Abs. 1 St. J. W. G., die Bestimmungen der §§ 22 und 30 Abs. 1 St. J. W. G. finden aber auf die uneheliche Mutter keine Anwendung; ihre Bestrafung aus § 30 Abs. 1 St. J. W. G. kann nicht infrage kommen. Gegen eine uneheliche Mutter, die sich bartägig ihren aus dem Haftrecht des Jugendamtes entziehenden Verpflichtungen entzieht und dadurch den vom Gesetz gewollten Schutz ihres Kindes unmöglich macht, kann das Jugendamt nur durch einen Antrag auf Entziehung des Sorgerechts beim Familiengericht vorgehen. Für einen Strafantrag würde es an der rechtlichen Unterlage fehlen.

## An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen stehen die Postanstalten die Bezugshalter für Lieferung des „Nieler Tageblatts“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf plakative Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verpätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Postwechsel zu rechnen ist.

**Beim Gastwirt  
Beim Kaufmann**

vorlange man  
ausdrücklich

# Radeberger Pilsner

Vertreter: Richard Schwade, Exportbierhaus, Riesa, Fernsprecher 49.

das erstklassige,  
überall bevorzugte  
Spezialbier.

## Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Sach.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin B. 30.

3. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Hab dich, Ingelene, die Mutter ist von ihrem schweren Leben erlöst, dafür können wir dankbar sein, schwer genug hat sie es gehabt.“

Seine Stimme flang rauh und mit einem lauernden Blick seiner kleinen graugrünen Augen sah er über Ingeline hin. —

Nachdem sie sich einigermaßen beruhigt, fragte er: „Doch das gerade jetzt kommen muß, ist schlimm, es höll und hier auf. Wir sind in der Abreise, wie du meinst.“

„Woher soll ich das wissen, Vater, du hast mir kein Wort davon gesagt.“

„Dies muss meine Seele in Sehnsucht und Verlangen nach etwas von meiner Herkunft erfahren! Dieses halbe Leben muss meine Seele in Sehnsucht und Verlangen.“

„Ich dachte, du wüßtest es. Wir haben nachmittag die Pferde auf den Transport gegeben und die Wagen mit den Utensilien sind schon gestern fortgefahren. Unser Wohnwagen muß nun stehen bis zum Begräbnis der Mutter.“

„Inge habe kaum auf das, was er sprach. Sie war so von ihrem Schmerz um den Verlust der geliebten Mutter begangen, daß sie sich nichts anderes Sinn hatte.“

„Geh nun schlafen, Ingelene, ich werde bei der Toten wachen“, sagte Schurich. Er reichte ihr die Hand, in die sie mit innerem Widerstreben die ihre legte.

Die warnenden Worte der Mutter fielen ihr ein. „Was werde Ihnen stat befolgen“, dachte sie, „und zu Ihnen geben?“

„Eine Weile lag sie schwer in ihrer kalten Kammer. Zum Schlafengehen hatte sie sich nicht entzündlichen können, als sie plötzlich die Taschenuhr einschlief.

Sicher annehmen, daß der Vater wache, ging sie in die Stube. Sie stand ihn aber auf einem gegenüberliegenden Sessel, das er sit auf dem Sofa zurück gemacht hatte. Das trübe Glühmännchen der Nachtlampe fiel auf sein todesgebundenes Gesicht. Über seine halblosenpendenden Händen lagen tiefe Schwellenlinien. Ingelene schlich auf Zehenspitzen zu dem Schreibstuhl, der Schließfach lag in dem Schloß. Sie öffnete geräuschlos. Jedes Fach durchsuchte sie. Geduldig. Es war nichts zu finden. „Wenn ich die Taschenuhr finde, werde ich sie nie erfahren, wer meine rechten Eltern sind“, dachte sie und ein heißes Weh schüttete ihre Brust. Sie lag zu Schurich hin. Ob der in das Geheimnis eingeweiht war? — Möglicherweise ist er sich auf.“

„Was willst du hier?“ Und die offensichtenden Rätseln bemerkend, fragte er weiter: „Was suchst du?“

„Eine Taschenuhr, Vater, bis für mich wichtige Papieren entstehen.“

Er ließ sich auf sein Sessel zurückfallen. „Unsinn“, sagte er, „ich weiß nichts von wichtigen Papieren, geloben, Papieren sind nie wichtig.“

„Wir sind hier für sie, ich gehe zugrunde, wenn ich sie nicht finde.“

Schurich warf sich auf die andere Seite. „Was geht nicht so schön zugrunde.“

„Inge trat in ihre Stube zurück. Sie sah Mutter an, lange Schlägen. Sie setzte sich auf den Rand ihres Bettes;

den Kopf in die aufgerichteten Hände bergend, dachte sie über alles nach, was für biefer Tag an Schwester gekommen war. Sie sah sich in ihr Bett hera. Sie lächelte ihn

große Verlassenheit. Daß es einen Menschen gab, zu dem sie gehörte, mit dem sie durch Bande des Blutes verbunden war und daß dieser Mensch, ihre leibliche Mutter, für sie nicht erreichbar war, brachte sie fast zur Herzzerstreuung. Wie viel besser wäre es gewesen, ich hätte nie etwas von meiner Herkunft erfahren! Dieses halbe Leben muß meine Seele in Sehnsucht und Verlangen vermariniert, dachte sie. Wenn ich die Taschenuhr mit den Papieren nicht finde, so werde ich nie erfahren, wer meine Mutter ist.“ Sie weinte still vor sich hin. Die Stunden der Nacht schlichen. Eine nach der anderen verfiel in das Meer der Ewigkeit, ohne daß Ingelene es merkte. Das erste graue Dämmerlicht des Morgens fiel schon durch das Fenster, sie aber sah noch immer auf demande des Bettes. Leise öffnete sich die Tür ihrer Stube und eines der Aufzimmersädchen stieß den Kopf hinein. „Schulz, Schulz, ein Herr gab mir eben diesen Ordens für Sie ab.“

„So habt mir“, dachte er, „natürlich wird sie seiner Einladung folgen, und ich werde der Geschichte eine romantische Wendung geben“...

Es war schon Mittag als Ingelene erwachte. Schurich befreit den Wagen, als sie sich einen umgekleidet hatte. Er kam zu ihr und berichtete: „Ich habe alles Rötige für das Begräbnis der Mutter angeordnet, es wird schon morgen in der Kirche stattfinden, es ist dir doch recht so?“

„Es ist eine traurige Notwendigkeit, Vater.“

„Du hast recht. Nunmehr das, was uns betreffen, nicht zu schwer, Ingelene, sieh, ich muß es auch ergeben tragen, es kost uns doch nicht unvorbereitet, lange haben wir es zusammen leben.“

„Inge fühlte, daß sein Trost nicht echt war. Diese auf seine Worte eingehenden sagte sie: „Vater, die Mutter hat mir vor ihrem Tode ein Geheimnis gemacht, noch diesem Tag nicht. Ich nicht meine leiblichen Eltern — wer sind zum meine Eltern?“

Er starke sie verständnislos an. „Wenn sie das gesagt hat, so hat sie im Siederestrum gesprochen.“

Ingels Bild ruhte stark und forschend auf seinem Gesicht.

„Kein“, sagte sie bestimmt, „sie war bei voller Besinnlichkeit. Sie sprach von einer Taschette, die meine Mutter enthielt, und die sie im Schreibstuhl versteckte.“

„So lache sie.“

„Das tut ich, wie du weiß.“

Er zog die Schultern hoch.

„Ich weiß nichts von einer Taschette, und was wir beide gefragt hat, ist Unklar, den wir nicht weiter zu erzählen brauchen.“

Er wollte die Stummheit verlassen, aber Ingelene verhinderte es.

„Willst du mich告诉我, die Hilfe des Gerichts in Anspruch zu nehmen, daß es den Fall genau untersucht?“

„Bitte sehr“, sagte er gleichzeitig, „ich kann dich nicht davon abhalten. Über den Hoffe, du wirst es dir erst noch überlegen, mich selbst fühlen, daß es schändlich ist, mich, deinen Vater, der dich ja dem gemacht hast, was du heute bist, den du Dein Schulden, zu bestreiten.“

„Inge, wie hätte ich das von dir erwartet.“

Wit einer kleinen tiefen Gesträubse wandte er sich von ihr ab und verließ das Zimmer.

Die Hordeungen, die bei Sterbefall stellte, traten an Ingelene heran. Darüber ging der Tag schnell hin.

„Wenn das Schauspiel, der letzte Abschied von der Mutter, erst überstanden ist“, dachte sie, als sie am Abend zuletzt auf ihr Bett sank, dann lächelte ich mich mit all meinem Schmerz zu Werner.“

Und der nächste Morgen kam mit seinen traurigen Pflichten und gina vorüber, wie alles Schwere einmal überbrückt...

## Gerichtsaal.

**Die Reichsbahnangeklagte.** — Unangenehme Folgen einer Gefangenheitsstrafe. Das Schöffengericht Dresden verurteilte den 1887 zu Dresden geborenen, daselbst auch wieder wohnhaften Kaufmann Heinrich Karl Max Giese wegen öffentlicher verleumderischer Beleidigung — der Staatsanwalt hatte 200 Mark Geldstrafe beantragt — zu drei Wochen Gefängnis, und erkannte auch auf Publikation des Urteils im Dresdner Anzeiger und Berliner Volksanzeiger. Der Angeklagte, der früher in Niederschlesien wohnte, batte am 20. September 1926 während einer Fahrt im Zug Dresden-Berlin vorübergehend den Speisewagen benutzt. Er trank dort eine Flasche Bier, die er nicht für gut befand. Darüber sehr ärgerlich geworden, äußerte er sich zunächst einmal ganz missliebig über den herrschenden Bahnbetrieb, bezeichnete die Zustände als echt russische Verhältnisse und erklärte schließlich zwei höhere Beamte des Reichsbahn-Zentralamtes in Berlin für Lumpen, die keine reine Seele hätten. Ein gleichfalls im Speisewagen aufsichtlicher Reichsbahndirektor Dr. Bergmann stellte Giese, erhielt als Namen für seine Behauptungen den Direktor bei der Reichsbahn, Billig, und den Oberreichsbahndirektor Lehmann genannt. Die weitere Folge dieser Speisewagendebatte war ein Verfahren gegen den Verurteilten, der damals eine Strafanzeige wegen Beleidigung erhielt, damit aber genau so abgesunken war wie der jetzt gegen ihn durchgeföhrte Strafprozess. Er vermochte keinerlei Wahrheitssgewiss zu erbringen. Die beiden vorgenannten Reichsbahnbeamten hatten sich dem Verfahren als Nebenkämpfer angeschlossen. Strafantrag war vom Vizepräsidenten des Zentralamtes Berlin gestellt worden. Soweit noch Beleidigungen in Eingaben an die Dresdner Staatsanwaltschaft enthalten waren, und die sich gegen einen Reichsbahnbeamten in Oppeln gerichtet, mußten das Verfahren abgetrennt werden, da hierzu noch weitere Zeugen zu hören sind. (R.-g.)

**Der Post-Mitschauunfall im Reichstrial vor Weimar.** Am 2. Juni in der 8. Abendkunde ereignete sich im Plüschial ernst ein Unfall. Zwischen Bauenstein und Bärenstein, an der sogenannten Mühle, war ein aus Richtung Bärenstein kommender und mit 20 Personen besetzter Autobus der im Reichstrial verkehrenden Reichspostlinie angedrückt infolge Verlagns der Steuerung mit dem rechten Vorderrad von der Fahrbahn abgekommen, worauf sich das Fahrzeug umlegte. Von den Insassen erlitten einige leichte Verletzungen. Der entstandene sonstige Sachschaden war unerheblich. Dieser Unfall konnte allerdings leicht schlimme Folgen haben, er war noch dadurch besonders bemerkenswert, daß sich zuvor am Himmelfahrtstag in nur etwa 500 Meter Entfernung bereits ein ähnliches Unfall angetragen hatte, dessen Folgen wesentlich ernster waren. In diesem Falle handelte es sich bekanntlich nur die Sonderfahrt zweier Dresdner Autobusse, die hier zu einem der großen Autobusse der Dresdner Straßenbahn gewietet hatten, und wobei 28 Personen in der Hauptroute amwest leicht verletzt wurden. Wann dieser Unfall das Gericht beschäftigen wird, dies steht noch nicht fest. Was den Unfall des Postautos angeht, so hat sich dessen damaliger Führer morgen Donnerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten, das zu diesem Zweck im Amtsgericht Bauenstein einen Vorkommen abhält, da sich eine Besichtigung der Unfallstelle mit erforderlich macht. Lieber den Ausgang dieses Verfahrens wird noch zu berichten sein. (R.-g.)

**Die Viehschlacht in den Kühlräumen des Dresdner Schlachthofes vor Gericht.** Nach einer Pressemitteilung des Dresdner Kriminalamtes konnte fürstlich — wie berichtet worden ist — ein Fleischergesell festgenommen und zur Untersuchungshaft gebracht werden, der mittels Rucksäcken aus verschiedenen Kühlzellen im Dresdner Schlachthof verschiedene halbe Schweine, Rindsfleisch usw. entwendete, in die Kühlzelle seines Stiefvaters brachte und dann verwertete. Es handelt sich um den 1906 in Dresden geborenen Fleischergesellen Paul Walter Gruhnert, der sich

am Dienstag in einem größeren Termine vor dem Schöffengericht Dresden zu verantworten hatte. Zur Aburteilung waren 8 Einzelfälle herangezogen worden, die von ihm in den Monaten Mai und Juni begangen wurden. In diesen Fällen entwendete Gruhnert aus Kühlzellen anderer Fleischhersteller halbe Schweine, 2 Seiten Rindsfleisch, 1 Hammelfleisch, und von einem offenen, ohne Aufsicht befindenden Wagen 1 Schweinesteile und Schweinsbauch. Die Schlosser öffnete er mit einem aufstößenden Schlüssel seines Stiefvaters oder auf andere Weise. Der Angeklagte war im allgemeinen voll gesündigt. Soweit die Schuld als voll erwiesen anzusehen war, erkannte das Gericht auf alle Monate Gefängnis, wovon leicht Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verdächtig zu gelten haben. Ein mit angeklagter 40 Jahre alter Angestellter, der 25 Pfund Schweinfleisch angestaut hatte, erhielt wegen Gehlerei 25 Mark Geldstrafe auferlegt. (R.-g.)

## Vier neue Motorschiffe der Hapag.

**Hamburg.** Um den Wünschen ihrer Kunden bezüglich einer schnelleren Ablieferung des Kaffees von der Weltfeste Mittelamerika mehr als bisher entsprechen zu können, stellt die Hamburg-Umwerke Linie demnächst vier neue Frachtmotorschiffe mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 13 Seemeilen in beladenem Zustand und einer Tragfähigkeit von 5400 Tonnen ein. Man will damit erreichen, den Kaffee von den Salzadörfern in etwa 21 Tagen, von Nicaragua in ca. 19 Tagen und von Montevideo C. R. in etwa 18 Tagen in Amsterdam bzw. Hamburg anbringen zu können. Den am Kaffeeimport von Mittelamerika beteiligten Firmen dürfte im Hinblick auf die kommende Kaffee-Wente dadurch sehr geholfen sein. Die neuen Schiffe werden die Namen "Phoenixia", "Utopia", "Palatia" und "Patricia" tragen. "D. S. Phoenixia" wird als erstes Schiff seine Abreise nach Mittelamerika am 15. September d. J. antreten. Die übrigen Schiffe sollen in vierwöchentlichen Abständen folgen.

# Alte Rintzler'sche Tagesblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

Nummern mit insgesamt  
26 im Monat Juli 362 Seiten.

## Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Die Dunkelheit und Stille des Herbstabends lag über dem Marktplatz, über den Inge schritt. Durch das gefrorene Blätterdach der alten Kastanien wehte ein fröstlicher Wind. Der Himmel war mit grauswirken Wölkchen bedeckt, nur ein einziger Stern leuchtete hell aus dem dunklen Gewölle. "Fräulein Schurich?" Ein Mann trat vor Inge hin, die Hand gehoben an seine Chausseurtümje legend. — "Mein Wagen wartet, — bitte hier, gleich hink." Inge folgte ihm und bestieg ahnungsvoll den Wagen, beißen Schlag er vor ihr offen hielt. — Über als der Schlag hinter ihr zufiel, rieselte ein Schauer über sie hin und ein Gefühl von Bekomlichkeit brengte ihre Brust. War es die Vorahnung des ungewissen Schicksals, dem sie entgegengesetzt wurde?

Graf Überitz hatte im Fürstenhof zwei Zimmer für eingelene bereithalten lassen. Einen Strauß dunkelroter Kreisblumen hatte er auf dem Mitteltisch des Salons stellen lassen und auf den Nachttisch neben dem Bett zurückgestellte Veilchen. Sie sollte gleich beim Betreten des Zimmers eine Freude haben. Persönlich überzeugte er sich davon, daß seinen Wünschen entsprochen war. Langsam schritt er von einem Raum zum anderen. Er mochte sich aus, wie schöne Tage sie gemeinsam verleben würden, und wie glücklich es Inge machen würde, von seinem Entschluß zur baldigen Heirat zu hören. Von Berlin aus wollte er alles einleiten, was zur Hochzeit nötig war. Ganz schnell sollte es mit der Heirat gehen und ganz hin fallen sollte sie vollzogen werden.

Ingelene würde Augen machen, wenn er ihr seinen Plan mitteilte. "Inge, liebe, liebe Inge", sagte er leise vor sich hin. Voll heißer Schauder baute er an. Gestest mußte sie bald kommen. Er sah auf die Uhr. Zwanzig Minuten vor zehn. Der Chauffeur hatte versprochen, um zehn in Berlin zu sein. Das Auf und Abreisen in den Räumen hielt er nicht mehr aus, er ging hinunter ins Bettibüll und trat hinaus auf die Straße. Ein kalter Wind blies ihm an. Er knöpfte seinen Rock zu, vergrub die Hände in den Taschen und stand so minutenlang, in das Gewühl der Straße sehend. Automobile jagten an ihm vorüber. Hupe signale beklagten. Wagen hielten vor dem Hotel und brachten neue Gäste. Dam sie nicht auch endlich? Seine Unruhe wuchs ins Unverträgliche. Plötzlich raste wieder ein Wagen heraus und hielt vor dem Hause. Graf Überitz erkannte ihn als den seinen. Er lief erfreut auf ihn zu, wollte eben den Schlag öffnen, als der Chauffeur geschwind zu ihm trat.

"Verzeihung, Herr Graf, ich konnte meinen Auftrag nicht erledigen. Die Dame ist nicht erschienen. Ich warte, wie Herr Graf mir befohlen hatte, bis zweitvertretet seien."

"Gut — gut", sagte Überitz und wandte sich ab, um seine Enttäuschung nicht zu zeigen. Er ging ins Hotel. Ein Kellner sprang dienstbefindlich herbei.

"Was ist Herr Graf finanziert?" fragte er, die Uhr, die zum Ziff führte, weit offen haltend. Überitz befreit mechanisch den Zahnschlüssel. Seine Räume lagen im zweiten Stockwerk, die, die er für Ingelene bestellt hatte, im ersten. Von zift aus gab man die geschlossenen Türen. Mechanisch glitt sein Blick darüber hin, ohne daß er ein Bedenken empfand. Er hatte das Gefühl, als sei er ihm etwas gestorben. Er blieb bis tief in die Nacht hinein ohne Schlaf, rauchte eine Zigarette nach der anderen und lachte unheimlich vor sich hin.

Um nächsten Morgen brachte ihm der Zimmerdiener ein Telegramm. Er öffnete es hastig, in der Hoffnung, es könnte von Ingelene sein. Es war von Cornelie, die ihm mitteilte, daß sie, um Einkäufe zu machen, für einige Tage nach Berlin käme. Er möchte sie um ein Uhr mittags an der Bahn erwarten. Er warf das Telegramm achtlos auf den Boden und hatte gleich danach verstanden, daß es angelommen war. Er kleidete sich an und ging aus. Das Wetter war graulich, es regnete unaufhörlich. Seine Augen suchten unter den vielen Gesichtern, die vor ihm austrauchten, eines, noch dem er sich schenkt, ohne daß es ihm selbst recht bewußt war. Er wurde von der Menge vorwärts geschoben und merkte nicht, daß ihn der Regen bis auf die Haut durchdröhnte. Planlos durchlief er das ganze Stadtviertel, um endlich todmüde wieder in seinem Hotel zu landen.

Es war drei Uhr. Auf dem Schreibtisch in seinem Zimmer lag ein Briefchen. Er sah die Aufschrift und Cornelie handschrift erkennend, hielt ihm das Telegramm ein und daß Cornelie kommen wollte. Dennoch legte er den Brief uneröffnet auf die Matte des Tisches zurück. Es war ihm völlig gleichgültig, was sie ihm mitzutun hatte. In den völlig durchdröhnten Gedanken warf er sich auf die Chaiselongue. Sein Kopf schwirzte ihm zum Zerspringen. In seinen Gliedern war eine bleierne Schwere, zu alledem quälte ihn ein Gefühl der Leblosigkeit.

"Ich werde krank werden, bachte er und zog seine Reisedecke über sich. Da fiel ihm ein, daß er während des ganzen Tages noch keinen Bissen gegessen hatte. Er hatte nicht die Kraft, sich aufzurichten. Schläfen wollte er nur schlafen.

Wieberne Stunden mochten vergangen sein, als ein starkes Klopfen an der Tür ihn schließlich aufschreckte. Es wurde ihm gemeldet, daß im Bestißbüll eine Dame auf ihn warte. Er dachte an Ingelene. Natürlich, nur sie könnte sein. Obgleich er erböse er sich von seinem Lager.

"Sagen Sie der Dame, ich komme sofort."

Als der Hote weg war, fiel ihm ein, wie sollte Ingelene hierher kommen, sie wußte ja gar nicht, daß er in diesem Hotel wohnte. Cornelie war es, die gekommen war, ihm Wohnung zu machen, daß er sie nicht von der Bahn abgeholt hatte. Er beruhigte sich nun nicht mehr so sehr, mit dem Umsleben fertigzuwerden. Nach einer Viertelstunde erschien er im Bestißbüll. Wie er es vorausgesehen: Cornelie empfing ihn, aber nicht mit Vorwürfen, wie er es erwartet hatte.

"Werner, wie siehst du aus!" rief sie erschrockt. — "Bist du krank?"

Er lächelte gezwungen.

"Nein, Cornelie, nur hungrig bin ich. Ich habe den ganzen Tag noch nichts gegessen."

Sie wollte wissen, warum er sich so vernachlässigt habe.

"Ich hatte keine Lust, zu essen, aber jetzt spüre ich Verlangen danach. Komme, las uns in ein Restaurant gehen."

Er öffnete die Tür vor ihr und ließ sie vorangehen; auf der Straße fragte sie ihn: "Du scheinst gar nicht neugierig darauf zu sein, warum ich nach Berlin gekommen bin?"

Er sah mit einem Seitenblick auf sie nieder.

"Du telegraphiertest es mir."

"Ach, die Einkäufe sind nur ein Vorwand, ich kam her, um dich zu sprechen. Während du vor kaum me-

bist, hat die Düngersfabrik Voßberg und Hempel einen Wechsel über fünfzigtausend Mark präsentiert, für den deine Mutter nicht das Geld zur Verfügung hatte."

"Ich hätte es auch nicht gehabt", fuhr er ihr ins Wort. "Ich habe das Geld ausgelegt, Werner, es ist dir doch nicht unangenehm?"

Eine dunkle Röte stieg ihm ins Gesicht.

"Doch, es ist mir unangenehm. Ich möchte lieber in Voßberg und Hempels Schuld sein, als in deiner."

Seine Schamlosigkeit schien sie nicht im geringsten zu berücken.

"Ob unangenehm oder nicht, die Sache mußte aus der Welt geschafft werden. Wechselschulden müssen am Fälligkeitstage beglichen werden."

"Wenn Wermuth und Schurich das doch auch so genau genommen hätten", ging es ihm durch den Kopf. Der Ausfall von sieben tausend Mark, den er durch diese beiden gehabt, machte sich außerordentlich bemerkbar, zumal er auch ohne diesen Verlust mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Seine Schamlosigkeit von vorher mildern, sagte er: "Es ist mir beständig unangenehm, weil ich nicht weiß, wann ich dir das Geld zurückgeben kann."

Darum noch dir keine Sorge, Werner, ich brauche das Geld nicht. Du Gegenteil, ich will dich bitten, nicht von mir zu nehmen, darum kam ich her. Ich lege doch längst, daß der Kapital fehlt — die Verschwendigung des Gutes lebt, weil du nicht genug Betriebskapital zur Verfügung hast."

Er gab ihr im stillen recht, meinte aber hastig ihr Erwerben ab.

"Ich danke dir, Cornelie, du meinst es gut, aber ich will schon zwischen, mit dem auszukommen, was ich habe."

Er wußte ein Auto heran, das ihnen entgegenkam.

"Zum Restaurant Traube", sagte er zum Chauffeur und bat dann Cornelie in den Wagen, wobei er nicht bestimmt, daß Ingelene gerade in diesem Augenblick an ihm vorüberging und ihre Augen in schmerzvollem Staunen auf sie blieben. Wie gehetzt floh sie dann fortwärts, ohne Zeit.

Eine unerträgliche Qual war in ihr. Die Schreie nach ihm und verschloß ihn doch wieder. Es war zum Eigentum an sie geworden, er, der sie so über alles liebt. Wozu hatte er sie hierher holen lassen? Sie begriff es nicht. Heute früh hatte die Frau, in deren Wohnung sie untergebracht war, ihr ausgerichtet, daß er bei ihr untergebracht habe, er könne heute noch nicht zu ihr kommen, weil wichtige Geschäfte ihn den ganzen Tag über zu Anspruch nehmen.

Es war bald. Diese Gewißheit brannte wie Feuer in ihrem Blut, das flammte in ihr auf, der ihr körperlichen Schmerz läßt. Sie wußte sich gegen ihn. Kühle Suchtsucht ließ sie durch die abendländischen Straßen, die ihr fremd waren und deren Namen sie bedeutigte.

Es war spät, als sie am Hause "Am Birkenweg" eintraf. Sie fand das Haus verschlossen und sah ratlos zu den Fenstern hinauf. Hinter allen war Dunkelheit. Sie ging ein paarmal vor dem Haus auf und ab. Der Abend war fast und ein feuchter Nebel hing in der Luft. Störflocken zog sie die Schultern zusammen. Ihr Kopf glühte und zitterte. Wozu war sie hier unten auf was? fragte sie sich. Sie bogte daran, auf die Bahn zu gehen und nach Hohenberg zurückzufahren.



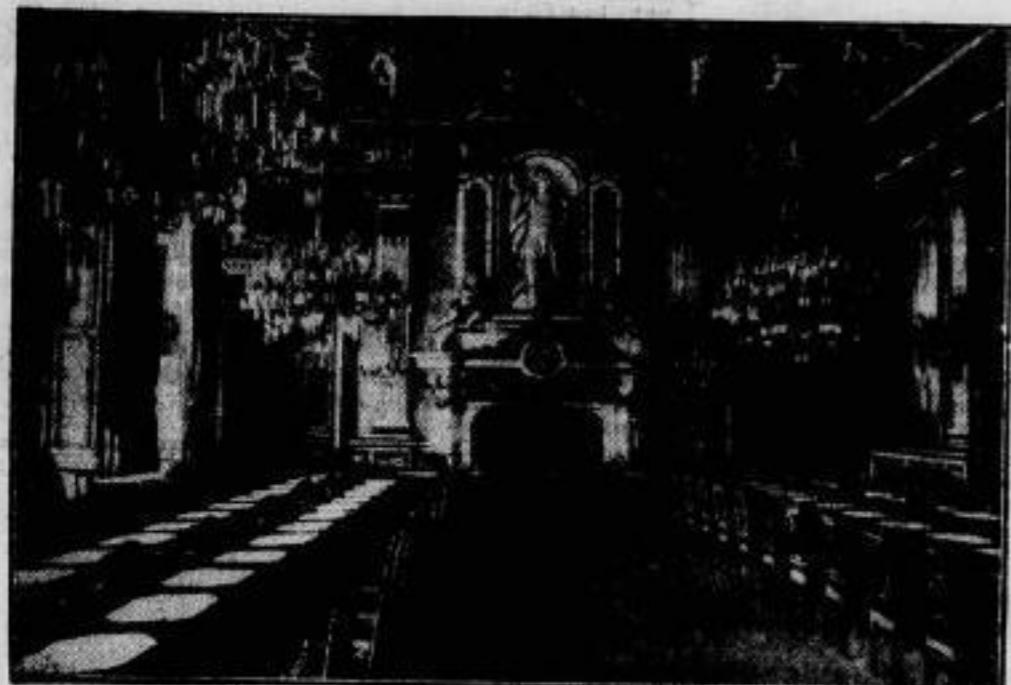
**Mexikanisch-Österreichisches Konsulat in Mexiko.**  
General Gomez, Gouverneur des mexikanischen Staates Nuevo Leon und Führer der Obregon-Partei, soll bis zu einer Neuwahl zum provisorischen Präsidenten von Mexiko ernannt werden.



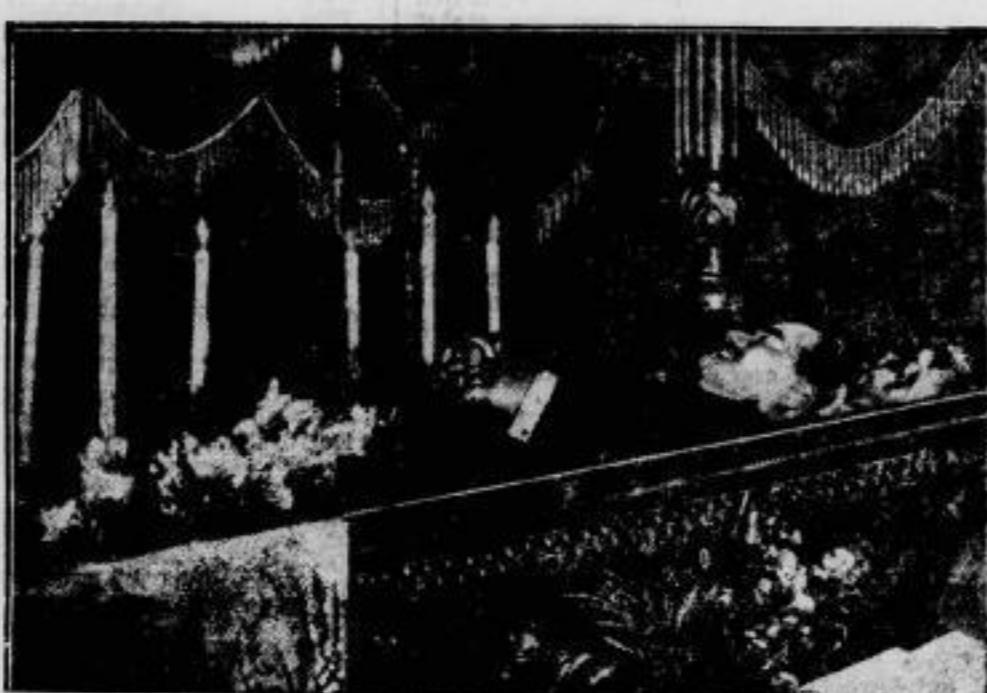
**Die Heimat ehrt ihre Olympiasiegerin**  
Bei dem Besuch ihrer Vaterstadt Karlsruhe wurde Frau Helene Mayer aufs ehrenvolle gefeiert. Diese Szene zeigt ihren offiziellen Ausdruck auf dem städtischen Sportplatz, wo der Bürgermeister Dr. Kleinschmidt der Olympiasiegerin nach dem Bau einer Ehrenrunde ein Silberblatt als Geschenk der Stadt überreichte.



**Alabund †.**  
Am 13. August ist in Davos der Dichter Alfred Henschke, der unter seinem Schriftstellernamen "Alabund" bekannt ist, im 38. Lebensjahr seines langjährigen Lungenerleidens verstorben. Von seinen Werken sind am bekanntesten nächst dem ersten Gedichtband "Morgenrot, Alabund, die Tage dämmern", das Schauspiel "Der Kreidekreis", sowie seine Romane "Krankheit", "Soul" und die "Gulenspiegelgeschichte" "Brüder".



**Vor der Unterzeichnung des Kellogg-Abkommens.**  
Der Konferenzsaal im Pariser Auswärtigen Amt, in dem am 28. August der durch den amerikanischen Staatssekretär Kellogg angeregte Friedensschutzvertrag unterzeichnet wird.



**Der letzte Alt der Tragödie eines Volksatribunes.**  
Hunderttausend kroatische Bauern haben am 12. August ihrem verhornten Führer Stephan Raditch das letzte Geleit. Aus den Trauergedenken klängt das Gelöbnis der Frene gegen den Gott des Toten, der 10 Jahre lang sich nur in den Dienst seiner Volksgenossen gestellt habe und für sie den Märtyrertod geworben sei. — Im Bild: Raditch auf der Totenbahre.



**Der Wetter aus Amerika.**  
Bei der Einweihung des John-Böhrnsen-Mals in der Turnhalle des Lehrerseminars, dem Dorf Dom am der Urigut, trafen sich der in Amerika lebende Onkel des Turnhalle, Karl Ludwig Haas (links), und der Onkel, Heinrich Quehl (rechts), das Haupt der in Deutschland lebenden Nachkommen Böhrnsen.



**Großfeuer im Hamburger Hafen.**  
Bei der Wilhelmshöher Kontroll- und Lagerhaus-Gesellschaft entstand am Nachmittag des 12. August ein Brand, der riesenhafte Ausdehnung annahm und große Mengen Baumwolle und Getreide vernichtete. Der Schaden soll 2 Millionen Mark betragen. Die Entstehung des Feuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt.



**Auf dem Meile der Kunst.**  
Eine der 50 überlebensgroßen Statuen, die für das neue Kapitol des Staates Kalifornien in Sacramento bestimmt sind: "Gabe", ein Werk des amerikanischen Bildhauers Edward Field Sanford Jr.

